

...nummer 2 K.

3. Jahr.

Jüdisches Volksblatt

Nr. 54

...ion und Administration: ...ä̈hr.-Ostrau, Langegasse 24. ...ſkripte auch mit Rückporto ... nur ohne Gewähr angenommen und aufbewahrt. Eine ...chtung zur Rücksendung ... nicht anerkannt. Sprechstunden der Redaktion täglich ... bis 9 Uhr vormittags. ...tum des „Jüdischer Verlag" Gen. m. b. H. in Mähr.-Ostrau. Herausgeber und ...wortlicher Redakteur Dr. ...Herrmann in Mähr.-Ostrau.

...ag, 12. VIII. 1921.

Abonnement vierteljährl. K ... monatl. K 7.—

Das „Jüdische Volksblatt" ist kein Lokalblatt, sondern als Ver... ...ung dazu berufen, den n... ...kulturellen und wirtsch... ... der bewu... ...

8. ...

Die Mandatsfrage.

Offizielles Kommunique.

...e Zionistische Exekutive in London berich... ...itag, am 22. Juli, hat Dr. Weizmann an ...chtigen Konferenz über die Palästinafrage ...men, bei welcher der Premierminister ...George, Balfour, Churchill und Sir Mau... ...ankey anwesend waren. Weizmann setzte ...lich die zionistische Anschauung über die ...tige Lage in Palästina auseinander und ...ine Reihe von Vorschlägen für durchzu... ...Reformen, die für die Verwirklichung ...four-Deklaration unerläßlich sind. Diese ...e werden nun von der englischen Regie... ...raten.

...e politische Korrespondent des „Jewish ...le" berichtet hiezu noch folgendes: Die er... ...Bemühungen der zionistischen Führer, ...Regierung eine klare und bestimmte Er... ...ihrer Politik in bezug auf den Zionismus ...en, haben zu einer wichtigen Unterredung ...Dr. Weizmann und dem Premierminister ... Der Präsident der Zionistischen Welt... ...ion hatte am letzten Freitag eine Unter... ...mit Lloyd George in der Wohnung Mister ... Außer den erwähnten Persönlichkeiten ...Churchill anwesend. General Smuts hat ...seine Anwesenheit in Aussicht gestellt, ...n am Kommen verhindert. Die Unterre... ...erte eine beträchtliche Zeit und in ihrem ...erstattete Weizmann ein ausführliches ...in welchem er die zionistischen Forderun... ...lästina vorlegte. Er schilderte die gegen... ...unbefriedigende Lage im Lande und be... ...Notwendigkeit, daß die Regierung sowohl ...Erklärungen als auch in ihren Taten ...itik verfolge, die mit dem wahren Sinn ...four-Deklaration in größerer Uebereinstimmung ...steht. Wie ich höre, hat er auch betont, ...ße Gefahr in einem weiteren Aufschub ...ung des Mandates liegt und verlangt, ...erwaltung Palästinas in ihrer Politik ...it und Entschlossenheit in bezug auf [illegible] ...ige Rolle der Juden in Palästina zeige. ...enden Minister beteiligten sich lebhaft ...skussion, insbesondere der Kolonial... ...und Lloyd George gab Weizmann die ...ng, daß das Kabinett allem, was er ge... ...e größte Aufmerksamkeit schenken wird.

Das Palästina-Mandat.

...York, 28. Juli. (J. C. B.) Soeben ge... ...volle Text der Antwort des Völker... ...an die amerikanischen Zionisten zur Ver... ...ng, welche beim Völkerbund telegraphisch ...die Ratifizierung des Palästina-Mandats ...aben. Die vom Direktor der Mandats... ...Rappard unterzeichnete Antwort bestätigt ...ang der telegraphischen Urgenz sowohl ...Clevelander zionistischen Jahreskon... ...auch einer ähnlichen seitens Brandeis ...s und teilt den amerikanischen Zionisten ...diese Urgenzen sogleich unter allen Mit... ...des Völkerbundes verteilt wurden und ...auch dem Völkerbunde erwünschte rasche ...ung der Mandate der Klasse A und B ...durch die unentschlossene Haltung der amerikanischen Regierung, die seit ihrer ersten Note in der Mandatsfrage von sich nichts mehr hören lasse, bis zur Klärung des amerikanischen Standpunktes aufgeschoben werden mußte.

Eine Erklärung Balfours an Sokolow.

London, 31. Juli. (Telegramm der „Wiener Morgenzeitung".) Der Vertreter Englands im Völkerbund, Balfour, teilte dem Vizepräsidenten des Zionistischen Aktionskomitees Nahum Sokolow mit, daß er die Frage des Palästina-Mandats in der entscheidenden Septembersitzung des Völkerbundes mit seiner ganzen Energie unterstützen werde. Höchstwahrscheinlich werde die Mandatsfrage während der nächsten Session endgültig geklärt werden, umsomehr, als über das Mandat selbst zwischen England und Frankreich keine Meinungsverschiedenheiten bestünden.

Churchill und Samuel für die rasche Regelung des Palästina-Mandats.

Warschau, 31. Juli. (Telegramm der „Wiener Morgenzeitung".) Nach einer Londoner Meldung des „Nazen Hajnt" fordern der englische Kolonialminister Winston Churchill und der Oberkommissär von Palästina Sir Samuel die schnellste Regelung des Palästina-Mandats, da diese günstig auf die Entwicklung in Palästina wirken würde.

Palästina-Frage und Abrüstung.

Wie das Jüdische Korrespondenz-Büro aus New York berichtet, wird auf der durch den Präsidenten Harding für den Herbst einberufenen Washingtonkonferenz auch die Palästinafrage zur Diskussion gestellt werden. Diese Erörterung soll im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung über die allgemeine Politik der Großmächte betreffs der Mandatsstaaten [illegible] gewissen politischen Kreisen [illegible] Auflassung des Mandatssystems [illegible] Länder geltend macht.

Angriffe gegen die Balfour-Deklaration.

Die „Süd. Vimdschau" berichtet: Die [illegible] Asquith, der die Rede Churchills kritisierte, die auf einer Reihe von Hypothesen basiere. Es sei eine vage Annahme, daß durch einsichtige Verwaltung und friedliche Durchdringung Juden und Araber in Freundschaft in Palästina zusammenleben würden.

Sir Rees fragt, ob tatsächlich ein permanenter Ausgabeposten von zweieinhalb Millionen Pfund jährlich vorgesehen sei. Es müsse bezüglich Palästinas eine Reihe von Fragen gestellt werden. Welches Interesse habe der britische Steuerzahler an Jabotinsky, dessen Name in diesem Hause so oft erwähnt würde? Bei aller Bewunderung für Samuel würde er ihn lieber als nicht so eifrigen Zionisten sehen und hoffe, daß die Verwaltung Palästinas nicht ausgesprochen zionistischen Charakter tragen werde, weil dies wahrscheinlich zu Unruhen mit den Arabern führen würde, die größere Ansprüche auf Palästina hätten als die Juden. Samuel handelte weise als er die weitere Immigration verbot. Er möchte die Wirksamkeit des Oberkommissärs so eingeschränkt als nur möglich sehen.

Sir Johnson-Hicks führt nach Besprechung des Mandates in Mesopotamien bezüglich Palästinas aus, daß es fraglich sei, ob die Verpflichtung wegen des jüdischen Nationalheimes nicht in Widerspruch stünde mit den Arabern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen. Er stünde der zionistischen Bewegung nicht unfreundlich gegenüber, aber wenn man die Juden aus aller Welt einlädt, in Palästina ein nationales Heim zu errichten, so müsse man sehr vorsichtig sein, um nicht die eingegangene Ehrenpflicht gegenüber den Arabern zu verletzen, die 90 Prozent der Totalbevölkerung Palästinas gegenüber nur 10 Prozent Juden ausmachen. Die seit dem Waffenstillstand eingewanderten 7000 Juden bedeuten keinen wirklichen Gewinn für die Bevölkerung Palästinas. Er möchte wissen, wieviele von diesen 7000 jüdischen Immigranten aus öffentlichen Mitteln, d. h. von den von Arabern aufgebrachten Steuern erhalten würden. (Zwischenruf Earl Wintertons: Man spricht von diesen Immigranten, als würden sie von den Arabern ausgehalten, während sie von der allgemeinen Bevölkerung Palästinas und nicht von den Arabern allein bezahlt werden.) Sir Johnson-Hicks erklärt weiter, diesen Fall nicht überschätzen zu wollen, aber 90 Prozent der Kosten fielen Arabern und Christen zur Last. Einer der hauptsächlichsten Einwände gegen das Mandat sei die Errichtung des jüdischen nationalen Heims in Palästina. Er habe keine Einwände, wenn die Juden nach Palästina gehen, um Boden zu kaufen, Industrien aufzubauen, alles zum Nutzen von Palästina, aber das sei nicht ganz, was die Araber als wirklich ansehen. Man hätte in England nicht erwartet, daß auf den Briefmarken der jüdische Landesname ebenso wie der englische figurieren würde, oder daß auf den Wegweisern die Namen in hebräisch ebenso wie in englisch geschrieben würden. Die Araber sind zu Recht oder Unrecht zur Ansicht gekommen, daß die Verwaltung Palästinas in einem gewissen Umfange jüdisch geworden ist, und das ist es, [illegible] die Unruhe in Palästina verursacht. Man möge die Balfour-Dekla[illegible] man nicht nur 4000 Soldaten, sondern zwei oder drei Divisionen mehr in Palästina halten müssen. Er halte keine antijüdische Rede, aber nicht nur sei der Oberkommissär ein Jude — er sage gegen ihn kein Wort, weil ihn kenne und er in Palästina äußerst beliebt sein soll — aber seine Popularität leide bei den Arabern dadurch, daß auch sein Vizeverwalter Jude ist und daß während der letzten zwei bis drei Jahre drei oder vier hohe Verwaltungsposten ebenfalls Juden — zweifellos guten Beamten — übertragen worden sind. Es sei schlimm, wenn man den Arabern die Möglichkeit einer Klage gibt, daß sie nicht fair behandelt würden und daß die Balfour-Deklaration benutzt wird, mit Zustimmung der britischen Regierung, die das Land für die Araber eroberte, den Juden zu erlauben, ihre in jeder zionistischen Zeitung lesbaren Wünsche zu verwirklichen. Er plädiere auch als englischer Steuerzahler und verlange, daß man vorsichtig sei und es nicht zu noch mehr Ausgaben, mehr Beängstigung und möglicherweise mehr Blutvergießen in Palästina kommen lasse.

Col. Sir Yate führt u. a. aus, daß sich wohl alle, die damit zu tun hatten, noch erinnern, wie jene Araber, als die türkischen Truppen in Uebermacht waren, die britischen Verwundeten gemordet und die britischen Truppen beraubt haben, und wie sie, als die Engländer zur Uebermacht kamen, die türkischen Verwundeten gemordet und die türkischen Truppen beraubt haben. Er erinnerte [illegible] eines Berichtes des türkischen Oberkommandierenden in Badgad an den britischen Oberkommandierenden, worin ein Bündnis gewünscht wurde, um die verfluchten Araber aus dem Lande zu jagen, und er glaube, daß, wenn dies geschehen wäre, viel Verdruß erspart worden wäre.

In seiner Erwiderung führte Churchill [illegible] aus: Mein sehr verehrter Freund legte den [illegible] zum großen Teil auf all die „wenn", mit denen, wie er sagt, ich mich schütze. Ich hätte eine Politik vorbereitet, die eine bedeutende Reduktion der Ausgaben involviert, aber ich sagte, dies könne nur vollendet werden, „wenn" . . . Das ist vollständig richtig, und ich beabsichtige nicht, auch nur ein Jota davon zurückzunehmen, bis nicht in allen diesen Dingen, wie kompliziert sie auch sein mögen, eine klarere und gesichertere Sachlage als gegenwärtig zu erblicken ist. Ich möchte etwas für das nächste Jahr sparen, wenn ich möglicherweise eine bessere Geschichte zu erzählen und bessere Resultate zu zeigen haben werde. Aber mein sehr verehrter Freund sprach über all diese Schritte in einer Stufe von Hypothesen, von fragilen, unsicheren, schlüpfrigen, krummen, delikaten, irregulären Schritten. Well, aber bis dahin sind bei all diesen Fehlern während der letzten drei oder vier Monate Tausende von Truppen aus dem Lande abmarschiert und marschieren auch weiterhin beständig aus dem Lande, seit ich Gelegenheit hatte, zu Ihnen zu sprechen.

Es ist bemerkenswert und auffallend, daß Churchill in seiner Erwiderung nicht über die Frage der jüdischen Heimstätte sprach. Vielleicht ist er der Ansicht, daß seinen Worten vom 17. Juni nichts hinzuzufügen ist.

Abraham Schapira, ein palästinensischer Wächter.

Der nachstehende Aufsatz ist dem „Neuen Wiener Journal" entnommen.

Das Leben in Palästina nimmt nach den letzten traurigen Ereignissen allmählich wieder seinen gewohnten Gang, die große Erregung beginnt abzuflauen, und nur in Jaffa herrscht noch eine gewisse Nervosität. Dort besteht noch der Belagerungszustand, und noch immer werden Verhaftungen vorgenommen. Hauptsächlich werden Araber in Haft genommen, kürzlich erst einige arabische Notabeln, die zum wirtschaftlichen Boykott der Juden aufgefordert hatten; aber auch mehrere Juden sitzen jetzt im Gefängnis. Unter den letzteren tritt einer wegen seiner interessanten Laufbahn und wegen der Legende, die sich um seine Gestalt gewoben hat, besonders hervor. Er wird von Juden und Arabern geachtet, von diesen aber auch gefürchtet, weil sie ihn für unüberwindbar halten. Dieser Mann, Abraham Schapira, ist in den Tagen der letzten Unruhen der Führer der Verteidigung in Petach Tikwah gewesen. Was zu seiner Verhaftung Anlaß gab, ist nicht klar; man erzählt, daß er das Haupt der arabischen Bande, die die Kolonie

Feuilleton.

Auszüge aus der Literatur.

Von M. J. R.

(Schluß.)

V. Der Zionismus.

Theodor Herzl: „Der Zionismus ist die Schaffung einer öffentlich rechtlich gesicherten Heimstätte an für diejenigen Juden, die sich an ihren jetzigen Wohnorten nicht assimilieren können oder wollen."

Zionismus ist nach Ruppin (Die Juden der Gegenwart, 1920) „nicht ...nale oder chauvinistische Marotte, ...der Verzweiflungskampf der Juden ... sie bedrohende Vernichtung."

... Ueber die jüdische Rasse.

...lich der Reinheit und Einheitlichkeit der jüdischen Rasse liegt die Sache nach ... (Die Juden der Gegenwart, ...) „daß die Juden im Laufe einer ...gen Geschichte zu einem geringen ... andere ethnische Bestandteile in ...kommen haben, indessen als Gros ... den mitteleuropäischen Völkern ... gut charakterisierte Rasse dar... ...ber schon in Südeuropa wird es ... die Juden von den Nichtjuden zu ...en, und in Kleinasien und in Sy... ...ns ist jede sichere Unterscheidung unmöglich. Aber gerade diese Aehnlichkeit mit den vorderasiatischen Völkern, von denen sie doch seit zwei Jahrtausenden räumlich getrennt sind, beweist, daß die Juden unverändert geblieben sind und daß wir in den heutigen Juden der Rasse nach im großen und ganzen noch dieselben Menschen vor uns haben, die unter König David siegreich kämpften und unter Esra und Nehemia Buße taten, unter Bar Kochba für die Freiheit starben, im frühen Mittelalter als große Handelsherren den Handel zwischen Europa und dem Orient beherrschten und schließlich am Ende des Mittelalters in der Isolation und Not des Ghetto als Trödler und Pfandleiher ein halbes Jahrtausend der Kulturentwicklung versäumten."

VII. Die Judentaufen.

(Ruppin, l. c. Seite 173.)

„Man könnte sagen, daß die Taufe den Typus des Juden ebensowenig verändere wie den des Negers und daß sonach, vom Standpunkte der Ethnologie und Anthropologie, durch die Taufe an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert werde. Das ist an sich richtig, aber es kommen zwei Umstände hinzu, welche es umstürzen: erstens die Tatsache, daß der getaufte Jude oder spätestens seine Kinder sich mit Christen verheiraten, und zweitens, daß die Juden überall nur eine kleine Minderheit inmitten anderer Bevölkerung bilden. Infolgedessen verliert sich das jüdische Blut nach kürzerer oder längerer Zeit fast spurlos in der Bevölkerung. Die Nachkommenschaft des getauften Juden geht deshalb nicht nur dem Judentum als Religion, sondern auch dem jüdischen Volke verloren."

VIII. Ueber das Recht der nationalen Sonderexistenz der Juden.

(Ruppin, l. c. Seite 186.)

„Kann das jüdische Volk sein Recht auf Sonderexistenz begründen? Schon die Stellung dieser Frage ist vielleicht ein Unrecht gegen das jüdische Volk, denn keinem anderen Volke fällt es ein, seine Existenzberechtigung durch Vernunftsgründe zu beweisen. Nicht nur die Franzosen und Deutschen, auch die den Juden an Zahl und Begabung nicht gewachsenen Serben, Bulgaren, Rumänen würden es weit von sich weisen, ihre Existenzberechtigung als Volk rationalistisch zu begründen. Für sie ist das Recht auf Sonderexistenz ebenso selbstverständlich und unbestreitbar, wie für den Einzelmenschen das Recht zu leben."

„Auch die Juden könnten sich darauf berufen, daß eine 3000jährige Geschichte ihnen die Rechtfertigung ihrer Weiterexistenz ersparen sollte. Welches der europäischen Völker kann dem, was das jüdische Volk auf religiösem Gebiete für die Menschheitskultur aus sich hervorgebracht hat, Ebenbürtiges zur Seite stellen? Welches Volk kann die gleiche Bereitwilligkeit zum Wohltun, gleiches Zusammenhalten seiner Volksgenossen, gleiche Wertschätzung des Wissens und Lernens, gleiche Züge und Treue und Anhänglichkeit an das eigene Volkstum und den eigenen Glauben aufweisen wie das jüdische Volk? Soll diese Treue, welche die Vorfahren auf dem Scheiterhaufen gebüßt und mit Jahrhunderten der Erniedrigung bezahlt haben, nur dazu gedient haben, um vom späten Enkel verachtet und durch den Uebertritt zum Christentum ersetzt zu werden? Leichthin wird kein Jude diese Frage bejahen."

IX. Die jüdische Religion.

(Pasmanik, l. c. Seite 98.)

„Die jüdische Religion ist vor allem eine nationale Religion. Man kann nicht bei der jüdischen Religion bleiben und dabei aus der jüdischen Nation herausgehen, denn sie sind synonym, weil geschichtlich zusammen verwachsen. Wohl kann die Nation ohne Religion existieren, weil die Nation noch viele andere Elemente enthält, aber die jüdische Religion ohne jüdische Nation ist ein Nonsens, von den orthodoxen Rabbinern Westeuropas ersonnen — zur Beruhigung des jüdischen Gewissens ihrer Gemeinden."

Angriff, einen Scheik, beim ersten Ansturm tötete, worauf die Schar, da sie ohne Führung blieb, sich zerstreute, und daß später einer der Söhne Schapiras den Träger der grünen Fahne, die bei Religionskriegen entfaltet wird, bei einem nochmaligen Angriff tötete und die Fahne erbeutete, welche hernach von der Polizei mit Beschlag belegt wurde.

Abraham Schapira wurde, so erzählt der Jerusalemer Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", in der Krim in Rußland geboren und kam im Alter von neun Jahren mit seinen Eltern nach Palästina. Diese kauften 1881 ein kleines Grundstück bei Petach Tikwah, das damals unter dem gelben Fieber furchtbar litt. Die wenigen jüdischen Familien, die sich dort auf 140 Dunam Land niederließen und die kleine Kolonie Jehudia gründeten, fristeten mit Mühe ihr Dasein. Es ging ihnen sehr schlecht, und neun Jahre später starb Schapiras Vater buchstäblich Hungers. Wäre 1889 nicht Baron Rothschild ins Land gekommen und hätte er nicht, nachdem er Abraham Schapira als einen der ersten empfangen hatte, den Grundbesitz den Kolonisten abgekauft und diese als Landarbeiter mit 6 Piastern Tagelohn angestellt, so wären sie alle kläglich zugrundegegangen. Schon damals hatten die 20 bis 25 Familien in Petach Tikwah ununterbrochen Kämpfe mit den Beduinen zu führen, die stets rauben und stehlen wollten. Man stellte nur ein größtenteils aus Arabern bestehendes Wachkorps an, dessen Chef der 20jährige Abraham wurde. In diesem Amt blieb er 28 Jahre mit einem Monatsgehalt von 60 Franken. Er war für alles, was gestohlen wurde, verantwortlich, wußte aber auch stets alles zurückzubringen.

Erst kurze Zeit vor dem Kriege wurde eine jüdische Wächterorganisation errichtet, deren Berater Schapira war. Im Kriege war er Mitglied des Gemeinderates der Kolonie. Er war mittlerweile wohlhabend geworden, besaß Grund und Boden und verstand es ausgezeichnet, mit den Arabern umzugehen. Seine Taktik war, bei Kleinigkeiten durch die Finger zu sehen, dann die Araber einigemal freundlich zu warnen, im Wiederholungsfalle aber streng aufzutreten.

Zu Beginn des Krieges ordnete der türkische Befehlshaber in Jaffa die Entwaffnung der Juden an. Man lieferte einige Waffen ab, die anderen versteckte man. Dann forderte der türkische General die Motore und Röhren der für die Pflanzungen nötigen Wasserleitungen. Schapira versprach, ... Verlangen nachzukommen, aber erst allmäh... damit die Kolonien nicht zugrunde gingen. Im ...ober 1917 wurde er Bürgermeister der Kolonie. Im Oktober 1918 wurde der allverehrte Mann plötzlich unter militärischer Bedeckung nach Damaskus geführt, wo Dschemal Pascha ihn der Spionage beschuldigte und ihn ins Gefängnis werfen ließ. Obwohl das Kriegsgericht ihn freisprach, blieb er in Haft und kam schließlich nach Konstanti... Als die Ententearmeen einrückten, öffnete ... die Gefängnistore und so erlangte auch Scha... wieder die Freiheit. [illegible] ...hlsten von Petach Tikwah von den Engländern ... Jaffa geschickt worden. Nur Schapiras Frau ... Söhne durften in die Kolonie zurückkehren, um ... ihren Pflanzungen zu arbeiten. Es war ein gefährliches Unternehmen. Monatelang lebten sie größtenteils in Schützengräben, bloß ab und zu konnten sie die Arbeit fortsetzen.

Als Dr. Weizmann und seine Frau nach der ...four-Deklaration Palästina aufsuchten, schworen ... Araber, beide zu ermorden. Das zionistische ...mitee rief Schapiras Hilfe an. Abraham Schapira weigerte sich, Geld anzunehmen, und betrachtete den Schutzposten als große Ehre. Monate hindurch begleitete er Dr. Weizmann auf Schritt und Tritt und brachte ihn schließlich nach Alexandrien zurück. Bevor Sir Herbert Samuel als Generalgouverneur nach Palästina kam, ersuchte man Schapira ebenfalls, ihn zu beschützen, weil die Stimmung unter den Arabern auch damals nicht ...stig war. Da es Zivilisten verboten war, bei ... Ankunft des Dampfers anwesend zu sein, er... der Kommandant des Landungsbootes Schapira, Polizeiuniform anzuziehen. Er war einer der ersten, die Sir Samuel begrüßten. Schapira, der trotz seiner stürmischen Vergangenheit heute ein begüterter Grundbesitzer und glücklicher Familienvater ist, sieht die Zukunft Palästinas in rosigstem Licht. „Wenn ich zurücksehe auf all das, was gewesen ist, auf die Zeit, als mein Vater Hungers starb, und die heutige Zeit betrachte, dann glaube ich, daß wir zufrieden sein können." Das waren seine letzten Worte, als ich mit ihm sprach, erzählt der Korrespondent des Rotterdamer Blattes.

Ab.

Auch wir Juden haben unsere tote Zeit. Nur denke man dabei nicht an jene Tage, an denen die Spitzen unserer heiligen Gemeinschaft, weltliche und geistliche, wohl zu unterscheiden von geistigen, in den verschiedensten Kurorten weilen, um hier das schadhaft gewordene körperliche Gehäuse ihrer Seele zu flicken. Der Monat Ab (Juli—August, der griechische Loos) bedeutet unsere stille Zeit der Trauer, die wir vorläufig noch jetzt begehen, bis es geschehen wird, nach des Propheten Worte, daß sich der Fasttag des fünften Monats, sowie der des vierten in einen Festtag verwandeln wird. Hoffen wir daran und lassen wir uns in unserer Hoffnung nicht erschüttern. Das wären keine Juden, welche die Zuversicht verlieren. In diesem Sinne sind wir alle Messianisten, wie dies, schon im 15. Jahrhundert, unser Philosoph, Joseph Albo, ausführte. — Im heiligen Schrifttum ist der Name des Monates Ab nicht angeführt. Er wird hier als der fünfte Monat genannt und Jeremijah, sowie Secherjah, weisen auf ihn hin. Mit der Ethymologie des Wortes beschäftigen wir uns lieber nicht, denn es kommt dabei wenig oder gar nichts heraus. In dieser Beziehung steht es mit dem Thamuz schon besser, wir wissen, daß diese Beziehung gleichbedeutend ist mit der des Adonis. — Ueber den Kultus des Thamuz, des Adonis, über die Weiber, die ihn beweinen, geben die Propheten, besonders Ezechiel, uns umständliche Berichte. Doch kehren wir zu dem Ab zurück, zu diesem wirklich heißen Monate. Die Mischna Taanith schreibt über ihn: Fünf Ereignisse setzen wir gleich hinzu, trauriger Art, fanden am 9. dieses Monats statt: An diesem Tage wurde beschlossen, daß das Geschlecht der Wüste, das auf die Worte der 10 Kundschaften gehört, nicht in Kanaan einziehen solle; an diesem Tage wurde Jerusalem durch Nebukadnezar zum ersten, zum zweitenmale durch Titus zerstört; Betar, die unter Bar Kochba stark befestigte Stadt, wurde erobert und ein Jahr darauf, nach vollkommener Unterdrückung des Aufstandes Bar Kochbas, wurde auf Befehl des Siegers, der Pflug über Jerusalem und den Tempelberg geführt. Wir denken, dies genügt, um den 9. Ab zu einem verhängnisvollen Tag für uns zu gestalten. Sinnig ist die Legende, die besagt, der Tag sei der Trauer geweiht, weil es die Schlaffheit und Schwachheit gewesen, die zuerst unser Volk das verheißene Land verschmähen ließ. Ein tiefer Gedanke, der uns jetzt noch viel zu denken gibt. Mutlosigkeit, Mangel an Energie, Mangel an Willenskraft, sind es auch noch jetzt, die uns oder viele unter uns erfüllen, und uns von der entscheidenden Tat zurückhalten. Ohne Tatkraft gibt es kein Kanaan, und wenn sie fehlt, wird nimmer in das Land der Verheißung einziehen, dies sollten sich unsere Nörgler und Neunmal-Weisen sagen lassen . . . 70 Jahre liegen zwischen der Eroberung Jerusalems durch Titus und der Niederwerfung des Aufstandes Bar Kochbas, dieses letzten Aufflackerns des jüdischen Freiheitsgefühls. Heiße der römische Cäsar Titus, heiße er Hadrianus, er merkte es, er hatte mit Helden zu tun, die bereit waren zu sterben, wenn sie in der Freiheit nicht zu leben vermochten. Helden, wie Jochanan von Ghiskala, Simon bar Giora, aber auch wie Akiba ben Joseph, jagten auch den Römern Respekt ein. „Lies den Josephus" ruft Spiegelberg den Karl Moor zu, und wir möchten auch unser Geschlecht darauf aufmerksam machen, etwas fleißiger in unserem Geschichtsbuche zu lesen, auch über Akiba und die 10 Märtyrer, von denen die spätere Ueberlieferung erzählt, von deren Heldentaten die Kinah kundet, die sie mit den Zedern des Libanon vergleicht. 9. Ab-Tischah be Ab! Trauriger und zugleich lehrreicher Tag. Er lehrt uns, wie Schwachheit, Vertrauenslosigkeit, Zwietracht, Streitigkeiten, oft wichtigster Art, unser Unheil herbeiführten und wieder andererseits unseren Heldenmut, unsere Tapferkeit, Tatkraft, Zähigkeit und Entschlossenheit, die Bewunderung auch unserer Feinde erregten und uns vor dem Untergange bewahrten. So lese man denn in der Mischna die Zusammenstellung der fünf traurigen Ereignisse, die unsere Väter am 9. Ab und dem 17. Thamuz betrafen. Viel belehrende Geschichte liegt in diesen lapidarischen Worten. Der 15. Ab sieht das gänzliche Aussterben des Dor ha Midlar, des Geschlechtes der Wüste, des feigen, vertrauenslosen, schlaffen, schlappen, schwachen Geschlechts, ein neues war herangewachsen, dies sollte das verheißene Land in Besitz nehmen, so folgt eine Woche nach dem 9. Ab, dem Trauertage, der Freudentag des Chamischah-Assar be Ab, des 15. dieses verhängnisvollen Monats. Man lese die Mischna Taanith und Rosch Haschana. —

Gehen wir weiter in die Geschichte unseres Volkes, da hören wir, wie am 10. Ab, am 22. Juli 1306, einen Tag nach dem Fasten wegen des Tempelbrandes, die Juden Frankreichs, mehr als 100.000, dieses Land auf Befehl Philipps IV., des Schönen genannt, verlassen mußten. Ihr Verbrechen war, daß sie Geld besaßen, und der König es brauchte. Alles, was sie besaßen, verfiel diesem sonderbaren „Landesvater". Man höre ein Stückchen von seinem väterlichen Vorgehen. Als der schöne Philipp hörte, die fliehenden Juden hätten in ihren Häusern, in der Hoffnung auf baldige Rückkehr, reiche Schätze vergraben, erlaubte er einigen Juden, in Frankreich zu bleiben, um ihm zu helfen, die versteckten Schätze ans Tageslicht zu fördern Dann jagte er auch diese erbarmungslos fort, nachdem er sie gründlich ausgebeutet hatte. Ist dies nicht ein wahrhaft königliches Vorgehen des rechristianissimus? Wir haben viel von dieser Liebe genossen. — Und es kam ein noch schwärzerer, heißerer 9. Ab, der des Jahres der Welt 5252 —1492, als der katholische Ferdinand und die noch katholischere Isabella die Juden aus Spanien vertrieben. Lassen wir darüber den spanisch-jüdischen Finanzminister und Gelehrten Abarbanel reden: „Und so zogen wir aus, unfähig zum Widerstande, 300.000 Fußgänger, Greise und Jünglinge, Weiber und Kinder, an einem Tage aus allen Reichen des Königs. Wohin der Geist uns zu gehen trieb, gingen wir, und unser König zog uns voran: Gott war an unserer Spitze. Einige gingen nach Portugal und Navarra. Aber bitteres Leid, schweres, finsteres Ungemach traf sie überall, Raubgier, Hungersnot und Pest. Einige begaben sich aufs Meer und suchten in den Wogen einen Pfad, um hier dem Uebel zu entrinnen und sichere Sitze zu suchen. Aber auch hier folgte ihnen das traurige Geschick. Viele wurden als Sklaven verkauft, viele verschlang das Meer, viele gingen durch Brand unter der in dem Schiffe auf Meereswogen entstand. Genug. Und, wer mehr wissen will von all dem Jammer, der lese nach in dem Werke des selbst flüchtigen Sohnes eines Augenzeugen, das er — er hätte keinen besseren Titel für sein Buch wählen können — „Emek ha Bacha", „Jammer-Thränental" nannte . . . Ein verhängnisvoller Tag, der 9. Ab. An ihm brach, vor 7 Jahren, der Weltkrieg aus Es war ein Sabbath, ein schrecklicher Sabbath, als unsere Söhne, Väter, Brüder, Gatten in den männermordenden Krieg zogen, der soviel Unheil über unsere östlichen Volksgenossen bringen sollte. Nicht lange, nach dem 9 Ab 1914, kamen sie in hellen Scharen zu uns, Hilfe, Rettung suchend. Aus dem Norden kam das Unheil, wie Jeremija vor Jahrtausenden schon voraussah Aber aus dem Dunkel des Weltkrieges erstrahlte uns das Licht Zijons. So folgte auf den 9. Ab einst auch der 15. Ab, der Freudentag. Und, so hoffen wir weiter. Wir hoffen, daß der Fasttag des 5. Monates sich in einen Festtag wandeln werde, wenn wir die richtigen Lehren aus ihm ziehen. Weit weg wollen wir die Schwachen von uns weisen, jugendliche Kraft beleben uns, und dann wird aus der Tränensaat uns ersprießen die Jubelernte des 9. Ab.

Dr. M. Grünfeld.

Eine Auseinandersetzung mit ...

Dr. Franz Kahn.

Die Zeitung der tschechisch-jüdischen ...lanten „Rozvoj" veröffentlicht eine ... Uebersetzungen aus Tolstojs Schriften, ... mit der Judenfrage beschäftigen. Nicht ... Freude mag ihr der Fund bedeutet hab... in der Nummer 18 ihres Blattes dem ... Freunde gleich nach einem „Feuilleton Strich", aber unter jeder Kritik über ... stische Meeting in Prag auftischt. Mag ... voj" nun auch die Brocken von unserem ... klauben, falls irgendwelche für ihn abfa... eine subjektive Frage ist, wir sind ihm ...dig für die Möglichkeit einer Auseinand... solcher Art, die uns fruchtbar scheint, und ... nicht ausweichen wollen.

Tolstoj kann es den zionistischen ... nicht verzeihen, daß sie bei all ihrem ... und Streben nach Aufstieg, Fortschritt ... was emporführt, dem nicht ausgewichen ... in Wirklichkeit die höheren Schichten ... Bewegung setzt und die Kräfte der höhe... ...ieszehntausend Europas zur Empörung ... Sie glaubten, daß die Kraft Europas ... staatlichen Institutionen, das ist in der ... Geschütze und in allen Schrecken des ... mus beruht, und da meinten sie nun, ... ebenfalls den ehrwürdigen Alten in die ... kleiden und ihm einen Degen in die Hand ... Es folgt sodann eine Schilderung jenes ... das der Militarismus bei jenen „höheren ...ten" der Gesellschaft in Europa, ja schon ... Amerika auslöst, ihrer Anstrengung, dem ...dualismus zum Siege zu verhelfen und ... sellschaftsgruppen zu vernichten, die sich ... Hilfe ihres Militarismus behaupten könn... nun ist die Sünde der Zionisten, daß sie ... fall solcher Gruppierung entgegenarbeiten ... nach Tolstojs Meinung im Judentum ... obzwar er doch für russische Verhältnisse ... und keineswegs die Abfalldebatte des „Ro... lesen mehr Gelegenheit finden konnte, — ... einen neuen europäischen Staat begründ... und die Behauptung wagen, das sei Fortsch...

Entschuldbar sei militaristisches ... noch für die von den Fesseln des Militari... erlösten Europäer, nicht so für die hievon ...ten Juden. Nein, es ist nicht wahr, daß ...unde Auswandererbewegung, die die Ar... von Juden in einem Lande verhüten und ... der zur lange vergessenen Bodenbearbeit... rückbringen will, daß diese unstreitig ... Bewegung, die die Zionisten als die ih... stellen, das Ziel des Zionismus wäre. Di... ...sucht nach Kolonisierung bestand bereits ... Zionismus, er hat sich ihrer bloß keck be... gab ihr eine politische Färbung und ... nur die Rückkehr der Juden zur Landw... gebremst.

Das Gespenst des jüdischen Sta... kolossale Dimensionen angenommen und ... flüssigerweise den klaren Wunsch der ... die Stadt zu verlassen und sich der einzig... allen eingeborenen gesunden und herrli... beit Gottes — der Landwirtschaft — zu ... nur kompliziert.

Wir lesen diese Predigt an Barben... ein in das Gewand einer Fabel gekleidet... chen von einer finsteren Bewegung, die ... nismus nennt. Es soll klar sein, daß ... intuitive Einfühlen in unsere Sehnsucht ... schätzen, wenn es gelingt, und es schme... daß es einem Tolstoj mißlingen mußte, ... einer von jeglicher Sachkenntnis unge... Weise bei Betrachtung jener weltbewegend... bleme, die er wie kein zweiter versteht, ... geheimnisvollen Schleier des Zionismus zu ... glaubte, über den er seine ganze Kenntni... ser Betrachtung, in jenem Satze zu verstehe... wo er sagt, der Zionismus habe sich der ... Kolonisationssehnsucht des jüdischen Volk... mächtigt. Man könnte auch sagen: Der ... mus ist nichts als dies, und er hat sich je... selbst bemächtigt.

Selbstanzeige.

Daß ein Autor sein neues Buch in der ...se sachlich anzeigt, ist beim jüdischen ...istitum noch weniger häufig als anders... Obgleich es meiner Ansicht nach wün...enswert ist, daß die Neuerscheinungen nicht erst auf die Gelegenheit, die Laune oder ...nade eines Rezensenten warten müssen, damit deren Inhalt dem Zeitungspublikum bekannt werde. Jedenfalls ist dies eine reinere, ...ichere Art der Anzeige als die des gebräuchlichen anonymen sogenannten „Wasch...", der ja leider fast immer auch nur ... Autor verfaßt wird.

Wie man sich aber auch im allgemeinen zur Frage der Selbstanzeige stellen mag, ich ... keinen Tadel zu finden, wenn ich ...mit auf ein jetzt von mir erschienenes ...chen, das keinen literarisch-künstlerischen, ...schaftlichen oder dergl., sondern lediglich ...en tendenziös-propagandistischen Aspekt hat, ...fmerksam zu machen, mir gestatte.

Es heißt: „Von der Schande eurer Namen. Ein Ruf an die zionistische Jugend" (mit einem Anhang: „Eine Auswahl biblischer und einiger nachbiblischer Namen") und ist als „Flugschrift des Wiener Arbeiterkreises für hebräische Sprache und Kultur, Gruppe für die Propagierung hebräischer Namen". — Ein kurzer Abschnitt daraus war übrigens vor einiger Zeit in der „Jüdischen Zeitung" vorabgedruckt.

Die Haupttendenz derselben ist ungefähr in dem Vorwort folgendermaßen ausgedrückt: „Nichts aber ist so augenfällig bezeichnend für die Unzulänglichkeit, Unwahrscheinlichkeit und Unwertigkeit angeblich zionistischer, antiassimilatorischer Gesinnung als die unjüdischen Vornamen, die Zionisten weiter tragen und ihren Kindern geben — dieses nach innen und außen markanteste, aufdringlichste Kennzeichen israelitischer Unjüdischkeit, israelitischen Sichnichtzuerkennengebens, diese vorderste antijüdische Mimikry. Gerade weil der Name an sich eine Bagatelle ist, „Schall und Rauch" und im direkten Sinne äußerem Zwange nicht unterworfen ist, bleibt die unjüdische Ostentation, die er ausdrückt, eine ebenso symptomatische wie beschämende."

In den 21 langen und kurzen Kapiteln wird die „Schande" von verschiedenen Blickpunkten aus beleuchtet, wobei vielerlei gegnerische Ansichten gebracht und widerlegt werden. Die Ueberschriften der Hauptkapitel lauten: „Entscheidet Euch", „Werden wir durch den hebräischen Namen jüdischer?", „Traurig-Heiteres", „Von der Höhe des Westens — Von den Fortschritten des Ostens" Aus ...

Nochmals: Mir liegt gar nichts daran, ob die Schrift gut, schön, bedeutend usw. ist. Man schimpfe über sie, man „reiße sie herunter" — und hebräisiere sich und den Kindern die Namen!

Dr. Awraham Schwadron.

Židovský kalendář

für das Jahr 5682. Herausgeber: Verein jüdischer Akademiker „Theodor Herzl" in Prag. Redaktion: Emil Waldstein.

Vor mir liegt der Kalender des Spolek žid. akademiku „Theodor Herzl" des Brudervereines „Bar Kochba" in Prag, der heuer zum zweiten Male erscheint. Mit großer Freude wird jeder, der im Vorjahre den ersten Versuch des strebsamen Akademikervereines beobachtete, zu diesem Buche greifen und alle seine Erwartungen befriedigt finden. Ein sauber ausgestattetes Heftchen mit zahlreichen Bildern aus Palästina und einer Studie von Struck, reichem wenn auch ungenauem und unzulänglichem statistischen Material, Beiträgen von Isch Schalom, Epstein Dr. S. Klein, Kafka, Dr. Kraus Vlastimil, Josef Iwri, Dr. O. Kraus, Arnstein, Briefen aus Palästina von Paul Drucker, Dr. Aschermann, Uebersetzungen von Buber, Perez, Asch, Agnon, Brod und Scholem-Alechem, und ein ... neue Jahr mit ihrem Kalender in die Oeff... zu treten In den von der großen jüdisch... ratur abgeschnittenen kleinen böhmisch... wird der Kalender sich sicherlich bald seine... gen großen und kleinen Leser gesichert ... das ganze Jahr hindurch als stiller und ... Freund für unsere Idee wertvolle Dienste ... Und auch alle anderen werden gerne zu ... Heftchen greifen, das ihnen Zeugnis gibt ... Liebe und dem Ernste eines emsigen Krei... unserer Sache, der mit Stolz seine Kollegen ... die ihm nach Palästina vorausgeeilt sind.

Hebräische Literatur.

Im Bureau des Hapoel Hazair, P... Nužová 24 3. Stock, sind folgende hebräi... cher und Zeitungen eingetroffen: ... Moza, Band 1 der hebr. Volksbibliothek ... „Amamit". Preis K 4.—. (Das letzte ... hebr. Dichters.) Haschiloach, Heft 1, Preis ... Maabaroth, Heft 4/5, Preis K 40.—. Au... sind im Bureau erhältlich in deutscher ... Gordon, Briefe aus Palästina K 6.— un... Arbeit", vierteljährlich K 11.— (3 Hefte). ... genannte hebräische und deutsche Werke sind ... im Bureau des „Hapoel Hazair" erhältlich ... in der Buchhandlung Brandeis, Prag, I., ... 22, und im Bureau des Jüdischen National... Prag, II., Nužová 24.

…e Juden sind die im Käfig des europäischen …ismus eingefangenen einzigen zahmen … — wenn wir Tolstoj richtig verstehen —. …sieht den Käfig beim Wörtchen „Zionis… …ie in der Fabel die Höhle, die sich auf … „…esam" öffnete, sich auftun und die, … waren, gleich Kaninchen, bevor man aus …tierfleisch macht, als Löwen der asiati… …üste ent…eien. Noch haben sie erst Kolo… …ündet, auf einem Kongresse ihre natio… …enschenrechte deklariert, nichts als eine …rechtlich gesicherte Heimstätte gefordert … trifft sie der Bannstrahl eines durch die … Brille äugenden Propheten. Wir ver… nicht die Gefahr, die Tolstoj aufzeigt, so … das Grausen des Sklaven ankommt, der …lüst, sein eigener Herr zu werden, der ge… … wie streikende Arbeiterbataillone Kriege… … wurden, wie die Unterdrückten von ge… …terdrücker von heute wurden. Wir wissen, … die beste Formulierung eines pazifisti… …rogrammes kein Schutz gegen Brutalität … doch ist es erst historisch bewiesen, daß sich …tsgruppen nur mit Hilfe ihres Militä… …behaupten können und das beweist nichts … Glauben und Willen des jüdischen … welches ein Zeuge ist gegen alle Ge… und dessen Geschichte sein Geist war. Aber …ina ist unsere Hoffnung auf unsere Wir… …Europa, wo wir Juden sich mit allen …mmen ihrer Wirtsvölker infizieren sehen, … Kaiser gegeben haben, was nicht ein… …Republiken gebührt, wo ihre Macht nur … wenn sie den Instinkten der Masse … und die Großen der Erde unterstützen, …e die eine große Mission erfüllen, der …abe aller zu …ein.

…wäre nicht unsere tiefste Schmach, für die …e Rolle zu spielen, hätte nicht einst… …st selbst sich uns als seine Prügelknaben … Aber siehe da, aus einem Volk von … ist ein Volk von Schlemiehlen geworden … haben wir nichts erreicht, wenn man uns …ores-Hühnern die Schuld der anderen …hultern lud, als daß die Völker das für …ohnung halten, um gleich manchem, der …stipur nicht begreift, weil er ihn an …lichen Absolution mißt, neue Sünden zu … für die ihre privilegierten Sündenböcke … Hand sind. Wenn das auch eine Mis… …mag, so erscheint sie uns untauglich zur …ung des Militarismus. Um Tolstoj Un… … jüdischer Geschichte zu geben, ist es zu … wir wollen festhalten, daß für viele Gruppen des Zionismus nicht das nationale Moment ausschlaggebend war, …m Gegenteil, der Zionismus die erste … von Europa in der nationalen als …er sozialen Frage bedeutete. Und Kraft … das Losungswort, dem Zionismus. …uropa, zurück zu Gottes Arbeit, der …aft, die wir Zionisten sollen gebremst …te ist es kein Dogma, sondern ein schla… …eis gegen Tolstoj, daß der Zionismus …Möglichkeit bot, daß Tausende von jüdi… …ischen die den akademischen Berufen an… …ich aufgemacht haben, um mit der Ar… …hände dem Volke den Weg zu bahnen. … nackte Ziffern, greifbare Resultate, Menschen, Vieh und Werkzeuge, Boden …her Schweiß ein Argument, das stärker …schale fällt, als die vorgreifende Ge… …lärung irgend eines Menschen, sei es … Tolstoj. Sein ganzer Fehler mag es …en sich geirrt zu haben.

…es ist nicht an der Tatsache vorbeizu… … wir der unfachlichen Fachleute in jüdi… …en allzu viel haben. Wir verwehren es …uns als Beispiel zu gebrauchen, aber … keine wirklichkeitsferne Allegorie sein …olstoj hätten wir nicht nur Objektivität …ie wir bei ihm voraussetzen, sondern und Wissen. Denn diese verpflichten. … wir und die Quellen, aus denen man …m Talein Kenntnis schöpfen kann, sind … Da hätte Tolstoj anderes erfahren, als …er vom Zionismus zu berichten weiß …en den ethischen Früchten, die unsere …schuf, an dem kulturellen Aufschwung, …eutet, jenen Rückschritt messen können, …durch bedrohte, daß wir zur Erreichung … was wir ebenso wie er wünschen, uns …ischer Politik besudeln.

…wollen uns selbst wieder gegenüberste… …Antlitz beschauen ohne die Brillen und … der anderen und nicht mehr Apolo… …en, sondern leben. Um des Lebens wil… …lt etwas und einer, der an seiner … und es belauscht, hat nur die unreinen …nommen, die ringsumher sein Ohr be… …r kann kein reines Rieseln hören, weil …s Ohr dafür verdorben ist. Das ist …erfahren. Sollte es uns widerfahren, …che Politik zu verfallen, so werden sich …isten, unsere Besten dagegen erheben. …Name steht in einer europäischen Pre… …unsere Chaluzim bauen in Asien eine …Ost nach West und von West nach Ost. …ische Arbeiterpartei wagt den Versuch, …mus der Bibel rein vom europäischen …schen Marxismus ins Werk zu setzen. …r kann es nicht mit ansehen, sondern …häre heißt politischer Einflußsphäre an… …aber gegen die Juden, die — es sei … für Militarismus — in dem ihnen …ößten Weltmacht verbrieften, eigenen … und so unklug die Methoden des We… …andet haben, daß sie versagten, als sie …jten notwendig zu haben schienen. Aber …war eine jüdische Katastrophe und wäh… …lle Verantwortung für Pogrom-Opfer in Europa nur auf unserem Herzen, nicht aber auf unserem Gewissen lasten fühlen, war dies das erste Geschehen seit vielen Hunderten von Jahren, für das wir uns mitverantwortlich fühlten und die letzte Schuld gaben, weil wir es versäumt hatten, die Araber so zu unseren Freunden zu machen, daß keinerlei politische Machinationen uns ihre Freundschaft hätten abwendig machen können. Aber wahrlich, nicht Europa könnte es uns verwehren, wollten wir unser Land mit Maschinengewehren verteidigen. Denn nicht in Europa wird es uns gelingen, über eine Generation von Täuflingen und Assimilanten hinaus jüdischen Geist triumphieren zu lassen. Unsere Deutschen waren mehr deutsch, als das gesamte Reich, und unsere Tschechen sind trefflicher als alle anderen. Jeden Krieg werden sie gegen ihr eigenes anklagendes Herz mit Lissauerischen Haßgesängen preisen und nur wenige werden als Hochverräter, Blutzeugen gegen das Blut, gegen Tyrtäushymnen stehen. Unsere Besten noch werden sich in Ohnmacht in fremdem Volke hinter fremden Masken verbergen, denn es gehört der Mut der Verzweiflung dazu, sich zum Opfer darzubieten, das keine Aussicht hat, daß seine Tat Gerechtigkeit schaffe; anders würden sie im eigenen Volke aufstehen, bereit, sich gegen die Masse zu stemmen und von ihr gesteinigt zu werden. Denn man wird ihnen alles, nur das eine, vernichtende, ihr Werk entwurzelnde, das Chaos der Verdächtigung zeugende Wort nicht entgegenschleudern: Jude.

Palästina und Mesopotamien.

„Palestine" vom 23. Juli 1921.

Es ist ein großes Unglück für Palästina, daß sein Name stets mit dem Mesopotamiens verknüpft wird, ebenso wie sein Kredit mit dem englischen Volke, welches durch die allgemeinen Anschuldigungen über überflüssige Ausgaben und Mißwirtschaft voreingenommen ist, was für Mesopotamien gelten mag, nicht aber für Palästina. Gerade Mr. Asquith, der gewöhnlich ein sehr vorsichtiger Parlamentsredner ist, und dessen Partei im allgemeinen mit dem zionistischen Projekte sympathisiert, machte sich dieser Unbilligkeit in der Debatte über die Kolonialamtsanträge am 14. Juli schuldig. „Weder auf Grund von Verpflichtungen noch auf Grund von Interessen", sagte er, „haben wir ein Pfand in Mesopotamien — dasselbe gilt für Palästina — das im Verhältnis zu den Forderungen …, welche an die schwergeprüften br… Steuerzahler gestellt werden." Es gibt keine tatsächliche Parallele zwischen Palästina und Mesopotamien weder in Beziehung der Versprechungen, noch der Interessen, noch des Maßstabes der Ausgaben noch der Geschichte der britischen Okkupation. Soviel Unheil ist durch diese stetige Zusammenstellung angerichtetet worden, daß es notwendig ist, die Unterschiede zu betonen, die Bedingungen der beiden Länder voneinander scheiden.

Als erstes denn die Natur der Verpflichtungen: Mr. Asquith zitierte die Proklamation von Sir Stanley Maude von Bagdad in der Absicht zu beweisen, daß darin kein Versprechen enthalten sei, welches uns verpflichte, die Okkupation und den Schutz von Mesopotamien fortzusetzen. Der Fall Palästinas liegt durchaus anders. Mr. Balfours Versprechen eines „national home" für Juden in Palästina war ein Versprechen, welches allen Ländern, in denen Juden wohnen, gemacht worden war. Das Versprechen der Befreiung der Araber in Mesopotamien ist in dem Zeitpunkt erfüllt worden, als die türkische Macht entthront wurde. Die Araber haben die Freiheit ihre eigene Regierungsform zu bestimmmen; möglicherweise ist sogar die Zurückziehung unseres Militärs zur Erfüllung des Versprechens notwendig. Nicht so verhält es sich mit Palästina, wo die Erfüllung des Versprechens Britanniens die Verantwortung für die Regierung des Landes auferlegt. Davon kann man es nicht dadurch entbinden, daß man dem Lande die Unabhängigkeit gibt, welche die Araber bei ihrer jetzigen Stimmung benützen würden, um den zu San Remo geschlossenen Vertrag, der dem Mandat einverleibt ist, nicht anzuerkennen. Man kann, wen man will, mit Sir W. Jonnson-Hicks sagen: „Es ist eine Ehrenschuld, die wir besser hätten zurückweisen sollen." Aber man kann nicht mit Mr. Tom Shaw sagen: „Wir wollen unser Versprechen halten und das Land verlassen." Das kann man bezüglich Mesopotamiens sagen. Das ist der erste und wesentliche Unterschied in Beziehung auf das Versprechen.

Wir zögern auf den Unterschied hinsichtlich unserer Interessen mit Nachdruck aufmerksam zu machen. Aber wenn von anderer Seite dieses Argument ins Treffen geführt wird, bleibt uns keine andere Wahl als zu antworten. Auch hier gibt es keinerlei Paralllele zwischen Mesopotamien und Palästina. Mesopotamien liegt abseits von der breit ausgetretenen Straße britischer Politik in Mittelasien und seine Okkupation ist nicht notwendig zum Schutz von Indien oder zur Verteidigung des Weltfriedens. Wie sehr verschieden ist der Fall Palästinas. Selbst wenn Gerechtigkeit gegen die Juden keineswegs in Frage stünde, würde es doch für irgend eine Macht, die für den Schutz des Suezkanals verantwortlich ist, ganz unmöglich sein, sich zum Frieden Palästinas indifferent zu verhalten und das Gegenstück zu einem britischen Mandat in Palästina würde ein französisches Mandat sein, das die Grenzen Frankreichs mit England in Aegypten zusammentreffen ließe. War das die Absicht? Kann das im Interesse des Weltfriedens und der Abrüstung geschehen? Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Das Volk mag nach Herzensbedürfnis Argument auf Argument häufen über die militärische und politische Nutzlosigkeit Mesopotamiens, aber keines davon ist im geringsten anwendbar für den Fall Palästinas.

Es gibt auch keine Parallele in den Ausgaben in beiden Ländern und es wäre traurig, wollten wir unter der Last der Ausgaben zu ächzen behaupten. Palästina wird nach allem im kommenden Jahre zwei Millionen kosten, und dieser Summe machen die übertriebenen Reden ein wenig lächerlich. Niemals gab es ein Land mit solch bedeutenden potentiellen finanziellen Aktiven, wie Palästina, an dem Juden überall in der Welt als an ihrem national home interessiert sind. Aber selbst die zwei Millionen, welche Palästina schätzungsweise dieses Jahr kosten wird, sind nicht ganz verloren. Man sollte sie lieber als zwei ersparte Millionen betrachten, aus dem Grunde, weil man den Suez-Kanal irgendwie sichern muß und es billiger ist, ihn von Palästina aus, statt von Aegypten zu sichern. Wenn man eine Garnison in Palästina ohne eine teurere in Aegypten ermöglichen würde, indem man 2 Millionen für Palästina ausgibt, könnte man 4 Millionen in Aegypten ersparen und 2 Millionen gutschreiben.

Und schließlich sind die Umstände der britischen Okkupation in Mesopotamien und in Palästina ganz verschieden. In Mesopotamien haben wir eine Rebellion entfacht, als wir eine Administration nach indischem Muster einsetzten. Nichts derartiges geschah in Palästina. In Mesopotamien werden enorme Kapitalaufwendungen gemacht werden, bevor man eine ökonomische Rentabilität des Landes erwarten kann. In Palästina wird jüdisches Kapital für die Entwicklung der sich bietenden Möglichkeiten in Erscheinung treten. Mesopotamien ist ein ungeheures Land ohne natürliche Grenzen und eine Bevölkerung, die sich leicht leiten läßt. Die Türken hielten das Land mit wenigen Leuten und es ist der Grund nicht einzusehen, warum wir nicht dasselbe machen sollten, wenn bloß die Araber unsere Politik verstehen und darin keinerlei Zeichen von Schwäche sehen. Als Sir W. Joynson-Hicks prophezeite, wir würden ein zweites Paar Divisionen nötig haben, um Palästina zu halten, schüttelte Mr. Churchill sein Haupt und er hat gut daran getan.

Der nächste notwendige Schritt, der die Voraussetzung einer klaren und eindeutigen Politik bezüglich der palästinensischen Regierung bildet, ist die Ueberführung von jüdischem Kapital in das Land, denn es steht fest, daß sich die Araber durch das Beispiel von Erfolg und Fortschritt, was die Immigration der Juden anbelangt, bekehren lassen werden. Solange das Mandat nicht durch den Völkerbund anerkannt ist, bleibt die politische Situation ungeregelt und es wird kein Kapital zum Vorschein kommen. Aber in der Zwischenzeit könnte viel mehr durch direkte Zusammenarbeit von Juden und Arabern geleistet werden.

Die Reorganisationskommission und unser Blatt.

Die „Jüdische Rundschau", Berlin, vom 29. Juli schreibt: Der Bericht der Reorganisationskommission, über den so viel gesprochen wurde, ohne daß der Wortlaut der Oeffentlichkeit bekannt gewesen wäre, ist nun endlich veröffentlicht worden. Die Redaktion des „Jüdischen Volksblattes" in Mähr.-Ostrau hat sich der umständlichen Mühe unterzogen den gesamten Text aus dem Englischen ins Deutsche zu übertragen und hat ihn zusammen mit den Antworten Doktor Ruppins und einem im amerikanischen „New Maccabean" erschienenen Interview Ussischkins vollinhaltlich abgedruckt. Die Nummer lag bereits zur Actions-Comite-Sitzung in Prag vor. Bei der Actions-Comite-Sitzung wurde nur sehr wenig über den Konflikt zwischen der Reorganisationskommission und der Exekutive gesprochen. Weizmann hat sich darauf beschränkt, den prinzipiellen Gegensatz zwischen der Exekutive und den amerikanischen Zionistenführern in aller Schärfe zu charakterisieren, aber er ist auf die Detailfragen nicht eingegangen. Von den Vertretern der amerikanischen Richtung war keine einzige repräsentative Persönlichkeit in Prag anwesend. Auf d… Kongreß wird es anders sein, und es ist d… zu erwarten, daß dort der Bericht der Reorg…sationskommission auch noch eine größere R… spielen wird. Richtig ist jedenfalls Weizman… Feststellung, daß dieser Bericht und die darin e…haltene Kritik zu Unrecht als Waffe im po…schen Kampfe verwendet worden ist. Mit … sachlichen Teil des Berichtes, sowohl in sei… kritischen als auch in seinem konstruktiven T… werden weite Kreise aus allen zionistischen Lag… übereinstimmen. Es muß auch immer wieder … tont werden, daß viele Punkte der Kritik bereits von anderen Seiten, z. B. seitens der palästinen…sischen Arbeiterparteien, lange zuvor formuliert worden sind. Weizmann selbst hat in der Sitzung des Actions-Comites zugegeben, daß auch nach seiner Meinung die Palästinaarbeit reformbedürftig ist, und Dr. Ruppin sagt in seiner Antwort, daß der größte Teil der Vorschläge, welche die Reorganisationskommission gegen Ruppin richtet, von ihm selber stammt und von ihm in Palästina den Herren der Reorganisationskommission übergeben worden ist. Die Sachlichkeit der Diskussion wird außerordentlich erschwert, wenn sofort politische und persönliche Momente in den Vordergrund treten, wo nüchterne wirtschaftliche Tatsachen unter sorgfältiger Beachtung aller Umstände geprüft werden sollen. Es wäre ein großer Fortschritt, wenn es gelänge, die Frage der Reform der Pa…stinaarbeit auf dem Kongreß rein sachlich und … Zusammenwirken aller positiv gerichteten Krä… zu behandeln. Das Material, das der Reorgan…sationsbericht zusammenstellt, kann dabei wertvo… Dienste leisten, wenn es ohne Voreingenomm…heit für und gegen behandelt wird. Darum ist … gut, daß die deutsch sprechende zionistische Oeff…lichkeit durch die dankenswerte Tat des „Jüdis… Volksblattes" in Mähr.-Ostrau die Möglichk… hat, sich über den Bericht der Reorganisatio… kommission zu informieren. (Dazu bemerken … daß gegen Einsendung eines Betrages von 5 K… an unsere Administration Einzelexemplare der bezüglichen Nummer abgegeben werden.)

Der XII. Zionistenkongreß in Karlsbad.

Der große Kongreß der Zionistischen Weltorganisation, der am 1. September in Karlsbad eröffnet wird, wirft bereits seine Schatten voraus. Es ist das zwölfte Mal seit dem ersten Zionistenkongresse 1897 in Basel, daß sich die Delegierten der Zionistischen Organisationen aus allen Teilen der Welt zur Beratung ihrer Angelegenheiten versammeln. Aber welcher Unterschied besteht zwischen jener Baseler Versammlung und dem Kongreß in Karlsbad. Damals ein kleines Häufchen glühender Idealisten, die auf den Ruf Theodor Herzls nach Basel … die Zionistische Organisation gründeten. Wer nahm jenen Kongreß ernst? Die ganze offizielle jüdische Welt mit wenig Ausnahmen protestierte gegen die utopistischen Träumereien weltfremder Idealisten, von denen sie alle möglichen unerfreulichen Konsequenzen für die politische Stellung der Juden erwarteten. Inzwischen ist die Zionistische Organisation zu einer der größten und verzweigtesten Organisation der Erde geworden und hat — welcher Prophet war doch Herzl! — sich die Anerkennung des Völkerbundes errungen. Der zwölfte Zionistenkongreß in Karlsbad ist der erste Kongreß nach dem Vertrag von San Remo, durch den England das Mandat über Palästina zuerteilt wurde mit der ausdrücklichen Verpflichtung, das Land so zu verwalten, daß dort die nationale Heimstätte für das jüdische Volk entsteht.

Der bevorstehende Zionistenkongreß ruft in den weitesten Kreisen des jüdischen Volkes ein lautes Echo hervor. Nach den letzten Berichten kann man damit rechnen, daß mehr als eine Million Juden durch Bezahlung des „Schekels" das Wahlrecht zum Kongreß sich erworben haben. Aus allen Teilen der Erde werden Delegierte nach Karlsbad kommen. Man erwartet eine sehr große Delegation aus Amerika und mit besonderem Interesse spricht man von der Delegation, die aus Sowjetrußland unterwegs ist und die nach letzten Nachrichten fast 70 Mann stark sein soll. Die Zahl der Delegierten, die zum Karlsbader Kongreß kommen, dürfte 500 bis 600 betragen. Viele tausende Anmeldungen für Gastkarten liegen bereits vor und der große Theatersaal des „Schützenhauses" in Karlsbad reicht bei weitem nicht aus, um alle die Besucher aufzunehmen, die sich zum Kongreß nach Karlsbad begeben wollen.

Eine Fülle von Veranstaltungen werden den Kongreß umrahmen. Ein großes Turnfest der jüdischen Turnerschaft ist vorgesehen, sowie ein Match zwischen den besten jüdischen Fußballmannschaften. Die Freie jüdische Bühne aus Wien wird voraussichtlich im Stadttheater Karlsbad während der Kongreßzeit einige Vorstellungen geben. Das Hakoah-Orchester aus Wien wird einen großen Symphonieabend veranstalten, Lia Rosen, die bekannte Bibelrezitatorin wird im Kurhause lesen, Martin Buber wird einen Vortrag halten, eine große hebräische Veranstaltung ist geplant usw. usw.

Die Behörden der tschechoslowakischen Republik bringen dem Kongresse das größte Interesse entgegen. Alle Gesandtschaften und Konsulate sind angewiesen, den Kongreßbesuchern bei der Paßerteilung in weitestem Maße entgegenzukommen. Die Teilnehmer am Kongresse erhalten eine bedeutende Ermäßigung auf den tschechoslowakischen Eisenbahnen. Auch die österreichische und die deutsche Regierung haben Anordnungen getroffen, um den Reisenden zum Kongresse die Visabesorgung möglichst zu erleichtern.

Die Presse der ganzen Welt hat für den Kongreß naturgemäß ein sehr lebhaftes Interesse. Fast alle großen Telegraphen- und Nachrichtenbureaus sowie die führenden großen Weltblätter haben ihre Berichterstatter zum Kongreß bereits angemeldet. Die Kongreßleitung wird während des Kongresses ein eigenes Tagblatt, die „Kongreßzeitung" herausgeben, die jeden Tag einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung des vorhergehenden Tages bringen werden und für die bereits jetzt eine außerordentliche Nachfrage in der ganzen Welt sich bemerkbar macht.

So wird der Kongreß innerlich und äußerlich ein Merkmal der großen Entwicklung sein, die die zionistische Bewegung und damit das jüdische Volk in den letzten Jahren genommen hat.

Mitteilung Nr. 5 des Bureaus des 12. Zionistenkongresses.

Visa: Folgende Vertretungen der Tschechoslowakischen Republik erteilen Visa für Kongreßbesucher:

Gesandtschaften: Brüssel, Rio de Janeiro, Sofia, Paris, Kopenhagen, Haag, Rom, Tokio, Budapest, Berlin, Warschau, Wien, Bukarest, Belgrad, Washington, Bern, Konstantinopel, Stockholm, London, Madrid.

Konsulate: Buenos-Aires, Sydney, Alexandrien, Paris, Lyon, Bombay, Triest, Mailand, Genua, Hamburg, Dresden, Berlin, Köln, Chemnitz, Bremen, München, Breslau, Dortmund, Nürnberg, Leipzig, Frankfurt a. M., Krakau, Graz, Linz, Galatz, Batum, Wladiwostok, Belgrad, Laibach, Agram, Sarajevo, Spalato, New York, Chicago, Pittsburg, San Francisco, St. Louis, Montreal, Madrid, Zürich, Oppeln, Wien, Czernowitz, Saloniki, Vana, Reval, Riga, Teschen, Posen.

Die Gesandtschaften und Konsulate sind vom tschechoslowakischen Ministerium des Innern beauftragt worden, eine Ermäßigung von 50 Prozent auf die Visagebühren zu gewähren. Es ist nicht notwendig, persönlich beim Konsulat zu erscheinen; die Pässe können durch den Landesverband oder die Zionistische Organisation am Orte, wo sich das Konsulat befindet, zur Visierung vorgelegt werden. Maßgebend ist, daß die Zionistische Organisation bestätigt, daß die Personen, die um ein Visum ansuchen, zum Zionistenkongreß nach Karlsbad fahren.

Die österreichische Regierung hat ebenfalls zugesagt, daß alle Kongreßbesucher, die sich durch Legitimationsschreiben der zionistischen Landesorganisationen ausweisen, anstandslos das Durchreisevisum gegen Erlag der ermäßigten Gebühr für Minderbemittelte erhalten.

Sammelvisa: Gruppen, die zum Kongreß fahren, mögen uns eine genaue, von der Landesorganisation bestätigte Liste der Teilnehmer einsenden. Auf Grund einer solchen Liste ist es [illegible] ein Visum für sämtliche Mitglieder einer Gruppe zu erwirken. Es ist aber dringend notwendig, daß uns diese Listen in den allernächsten Tagen eingeschickt werden.

Fahrpreisermäßigung.

Wir haben auf den tschechoslowakischen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung von 33.33 Prozent erwirkt, die gegen Vorweisung einer besonderen Legitimation bei den Personenkassen der tschechoslowakischen Bahn von den normalen Tarifpreisen gekürzt wird. Kongreßbesucher, die auf die Ermäßigung Anspruch erheben, müssen also ihre Karten für die tschechoslowakische Strecke erst an der Grenze lösen. Die Legitimationen sind in deutscher und tschechischer Sprache ausgestellt und mit einem Kronenstempel versehen. Reisende erster Klasse müssen noch einen [illegible]stempel aufkleben.

Die Legitimationen sind nur für die direkte [illegible]rt zum und für die Rückfahrt vom Kongreß [illegible], wobei je eine Fahrtunterbrechung gestattet. Die Legitimationen müssen auf Namen lauten, [illegible] nicht übertragbar und müssen bei der Bahn[illegible] und den Kontrollorganen im Zuge gezeigt [illegible]den, die auch das Recht haben, zu verlangen, [illegible] der Inhaber der Legitimation seine Identität [illegible]chweist.

Logis.

Die Kongreßbesucher werden nochmals aufmerksam gemacht, daß es dringend notwendig ist, Zimmer zu bestellen. In der Bestellung muß unbedingt angegeben sein, wann der Betreffende in Karlsbad eintrifft, ob er ein einbettiges oder zweibettiges Zimmer beansprucht und in welcher Preislage pro Bett. (10, 20, 30, 40 K und darüber.) Sämtlichen Bestellern, die uns ihre Bestellungen einsenden, ohne das Datum ihres Eintreffens in Karlsbad anzugeben, wird Logis vom 30. August ab reserviert, sodaß das Zimmer, auch falls der Besteller später eintreffen sollte, von diesem Tage bezahlt werden muß.

Verkehr vom Bahnhof in die Stadt.

An den beiden Bahnhöfen in Karlsbad wird ein Wohnungsnachweis eingerichtet sein, bei dem sich die Kongreßbesucher nach ihrer Ankunft unverzüglich nach ihrer Wohnung zu erkundigen haben. Nur diesen Bahnhofshallen erhalten sie Auskunft über die Lage ihrer Wohnung und ihre Entfernung vom Bahnhof, sowie darüber, ob es [illegible]lich ist, Fuhrwerke in Anspruch zu nehmen oder [illegible]. Auf beiden Bahnhöfen werden Omnibusse [illegible] Autobusse zur Beförderung in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. Die Fahrt im Omnibus oder Autobus vom Bahnhof in die Stadt kostet pro Person 4 K, Gepäckbeförderung bis 50 Kilogramm 5 K. Auch mit der Karlsbader Dienstmänner-Organisation ist eine Vereinbarung dahin getroffen, daß jeder, der sich mit dem Kongreßabzeichen als Kongreßbesucher ausweist, Anspruch auf den ermäßigten Tarif von 8 K pro 50 Kg. hat. Das Kongreßabzeichen gelangt ebenfalls in den Wohnungsnachweisen an den beiden Bahnhöfen zur Ausgabe.

N.-F.-Weltkonferenz.

Am 27. d. M. findet in Karlsbad eine Weltkonferenz des J. N. F. statt. Vertrauensmänner sowie Freunde des N. F., die als Gäste teilnehmen wollen, werden ersucht, sich bei der Zentralstelle sofort zu melden.

Schreibkraft für das N.-F.-Büro in Karlsbad.

Das Haager Hauptbüro eröffnet in Karlsbad ein eigenes Büro und sucht eine perfekte Schreibmaschinenkraft, sowie eine Schreibmaschine. Gz., besonders junge Mädchen, welche sich freiwillig oder gegen Honorar zur Verfügung stellen wollen, ferner Freunde des N. F., welche für ungefähr 14 Tage eine Schreibmaschine leihen können, werden gebeten, dies der N. F.-Zentralstelle des Jüd. Nat.-Fonds, Prag, Ruzová 24, 3. Stock, umgehend mitzuteilen.

Allw. zion. Studenten-Kongreß.

Anläßlich des XII. Zionisten-Kongresses findet in Karlsbad der Allw. zion. Studenten-Kongreß statt. Derselbe beginnt am 28. d. M. Die Delegierten und Gäste (sowie sonstige Jugendliche) mögen sich in jeder Angelegenheit, wie auch bezüglich Wohnung und Verköstigung (auch en masse) an die Adr. A. Hirsch f. d. V.-K. des Allw. zion. Stud.-Kongr. in Karlsbad „Verdi" wenden. Alle technischen Vorbereitungen werden gemeinsam mit dem Kongreßbureau getroffen. Alle Mitteilungen (bezüglich Visa, Bahnermäßigung, Eintrittskarten für den Allg. XII. Zionisten-Kongreß usw.) des Kongreßbureaus gelten auch für die Besucher des Studenten-Kongresses.

Achtung, Kongreßbesucher!

Das zion. Zentralkomitee in M.-Ostrau, Lukasgasse 6 hat 40 Dauertribünenkarten und 50 Dauerstehplatzkarten beim Kongreßbüro reserviert. Einzelkarten wurden uns nicht zur Verfügung gestellt. Da die meisten Kongreßbesucher Einzelkarten für die ersten Tage angefordert haben, können sie nur Berücksichtigung finden, wenn Sie solche Personen zu Bestellungen veranlassen, die bereit sind, die Karte für die restlichen Sitzungen zu bestellen.

Der Preis einer Dauertribünenkarte beträgt 550 Kr. und ist sofort mit der Bestellung an uns zu überweisen.

Zion. Zentralkomitee für den tschechoslowakischen Staat.

Zum Weltkongreß der zionistischen Studentenschaft.

Ing. Paul Hein.

Die Weltkonferenz der zionistischen Studentenschaft, welche bekanntlich gleichzeitig mit der letzten Jahreskonferenz in London tagte, hat den Weltverband der zionistischen Studenten ins Leben gerufen. In Konsequenz eines der Beschlüsse der Londoner Beratungen haben sich auch die zionistischen Studenten in der Tschechoslowakei zusammengeschlossen und dadurch dokumentiert, daß sie gleich den Kommilitonen in den anderen Ländern bereit sind, schon jetzt, entsprechend den Möglichkeiten, für den Wiederaufbau Palästinas Arbeit leisten zu wollen. Die Bereitwilligkeit zur ernstlichen Mitarbeit hat in der Organisierung ihren Ausdruck gefunden; sie müßte jedoch lediglich Willensäußerung bleiben, wenn die Studentenschaft nicht von den eigentlich maßgebenden Faktoren zur Arbeit herangezogen werden würde. Um deutlicher zu sein: Sind die Aerzte, Ingenieure, Lehrer usw. in der Tschechoslowakei bereit, sich zwecks gemeinsamer fachlicher Arbeit für Palästina zusammenzuschließen und wollen sie die Studenten zur Hilfsarbeit heranziehen oder nicht? Wir wissen, daß in Amerika, Holland, Deutschland und Deutschösterreich solche fachliche Organisationen bestehen und auch Arbeit geleistet haben. Am kommenden Kongresse der zionistischen Weltorganisation werden wir Gelegenheit suchen, uns Klarheit über die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit, sowie über die zukünftigen Arbeiten dieser Fachgruppen zu verschaffen. Vielleicht könnten bis zum Kongresse die diesbezüglich in der Tschechoslowakei zur Verfügung stehenden Kräfte schon gesichert sein?

Die Weltkonferenz der zionistischen Studentenschaft wird vier Tage vor dem Zusammentritt des XII. Kongresses in Karlsbad eröffnet werden. Die Londoner Konferenz hat allgemeine Richtlinien für die Studentenarbeit aufgestellt, die auch wir gebilligt haben. Durch den brieflichen Verkehr mit der Exekutive wurde im vergangenen Jahre lediglich der Kontakt mit dem Weltverbande aufrecht erhalten; anregend konnten die Amsterdamer wegen der mißlichen Verhältnisse in unserer Landsmannschaft nicht recht wirken. Der kommende Kongreß wird hoffentlich der zionistischen Studentenschaft in der Tschechoslowakei neue Impulse geben, die ihr bis nun fehlten und die Triebkraft für die Arbeit in den nächsten Jahren sein möge. Die zionistische Studentenschaft in der Tschechoslowakei hat die technischen Vorbereitungsarbeiten für den Studentenkongreß übernommen. Wir werden alles daran setzen, um den Kameraden aus dem Auslande den Aufenthalt in der Republik so angenehm als möglich zu gestalten, und es den Kameraden unserer [illegible] recht zahlreich nach Karlsbad zu kommen. Wer das Getriebe der letzten Kongresse und ähnlicher großer Tagungen kennt, der wird es nur gutheißen, daß das „Komitee zur Vorbereitung der zionistischen Studenten-Weltkonferenz" bereit ist, den Studenten und anderen Jugendlichen auch während des Kongresses der zionistischen Weltorganisation Hilfsdienste zu leisten.

Politische Chronik.

Der Aufbau des jüdischen Palästina.

Doktor Wejzmann wohnte vor einigen Tagen einer wichtigen Konferenz über die Palästina-Frage bei, an der sich der Ministerpräsident Lloyd George, Mr. Balfour, Churchill und Sir Maurice Hankey beteiligten. Dr. Weizmann legte die zionistische Ansicht über die gegenwärtige Lage in Palästina in eingehender Weise dar und schlug gewisse Reformen vor, die zur Umsetzung der Balfour-Deklaration in die Praxis unumgänglich notwendig sind. Diese Vorschläge sind nun Gegenstand der Erörterung im Schoße der britischen Regierung.

Die Selbstverwaltung Palästinas.

Auf eine Anfrage des Sir W. Johnson Hicks im Unterhause, ob die „Zionisierung" Palästinas sich im Einklange mit der Proklamation Allenbys vom Jahre 1918 befinde, erwiderte Captain Guest in Vertretung des Kolonialministers. Da die Balfour-Deklaration schon im Jahre 1917 erlassen wurde, so konnte Allenby nur im Sinn dieser Deklaration die erwähnte Proklamation erlassen haben. Daher kann Allenby keinerlei Schmälerung der Balfour-Deklaration beabsichtigt haben. Es werde somit in Palästina die einheimische Bevölkerung zur Selbstverwaltung bloß in einem solchen Grade herangezogen werden, als dies mit der in der Balfour-Deklaration festgelegten Politik eines National Home für die Juden nicht unvereinbar ist.

Auf eine Anfrage des Abg. Steel, welches die offiziellen Sprachen in Palästina seien, ob nicht das Hebräische bevorzugt werde, wie auch, ob nur solche Beamten angestellt würden, die hebräisch können und wieviel Christen, Mohammedaner und Juden Regierungsstellen einnehmen, erklärte der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Wood: Offizielle Sprachen sind englisch, arabisch und hebräisch; es wird dem Hebräischen kein Vorzug gegeben. Die Kenntnis des Hebräischen ist nicht unerläßlich für die Bekleidung eines Regierungsamtes. Die Zahl der Regierungsbeamten, einschließlich des Personals der Bahnen und der Post [illegible] 2571, davon 1338 Christen, 719 Mohammedaner und 514 Juden.

Kriegsminister Evans erklärte auf eine Anfrage, daß die Garnison Palästinas am 30. Juni ins ungefähr 7200 Mann bestanden habe, außer 400 Mann militärischen Personals, das sich in [illegible] befinde. Die Kosten dieser Garnison dürften sich auf 2,500.000 Pf. für das Jahr stellen, außer den Ausgaben für die wichtigen Arbeiten, die dort vorgenommen werden.

Professor Einstein über Amerika.

Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erschien kürzlich ein angebliches Interview mit Professor Einstein, in welchem dem deutschen Gelehrten unfreundliche Aeußerungen über Amerika und die Amerikaner in den Mund gelegt wurden. Dazu äußert sich Professor Einstein uns gegenüber dahingehend, daß er es außerordentlich bedauere, daß nicht schon die Unglaubwürdigkeit dieser Aeußerungen ihre weitere Verbreitung verhindert habe. „Meine Bemühungen um die Ueberbrückung der Gegensätze zugunsten aller Völker", betonte Prof. Einstein, „werden durch diese mir in den Mund gelegten, von mir aber niemals gemachten Aeußerungen bedauerlicherweise kontrastiert. Der Inhalt des Interviews widerspricht meinen amerikanischen Eindrücken und Erfahrungen so schroff, daß es mir unerfindlich bleibt, wie man meine Worte in dieser Weise in ihr Gegenteil verkehren konnte. Ich lege größten Wert darauf, daß meine Richtigstellung zur Kenntnis aller meiner amerikanischen Freunde gelangt, die mir bei meinem Aufenthalt so deutlich gezeigt haben, daß mein Optimismus in der Frage der Völkerversöhnung gerade in Amerika so starke Bestätigung gefunden hat."

(„Jüd. Rundschau".)

Aus der Chronik der jüdischen Gasse.

Wie dem J. C. B. aus Danzig berichtet wird, fand in den letzten Tagen in Kowno eine Reihe von Ueberfällen auf Juden statt, wobei einige Juden getötet wurden. Die stark beunruhigte jüdische Bevölkerung wandte sich an die Behörden mit einer Beschwerde, weil diese in Kowno den bekannten ukrainischen Pogromveranstalter, Ataman Oskilko, dulde, der zur Aufhetzung der Bevölkerung beitrage.

Der Jüd. Nationalrat veröffentlicht eine Erklärung, wonach er letztens häufig Anfragen erhalte, wegen der Enqueten, die Vertreter des Joint Distribution Committee im ganzen Lande vornehmen, weshalb sich der Nationalrat mitzuteilen veranlaßt sehe, daß auf Grund des im November vorigen Jahres auf der Rigaer Konferenz der Joint Directoren angenommenen Beschlusses vom 1. Juli die vom Joint dem Nationalrat für Hilfszwecke erteilte Hilfe eingestell[t] ... Die so oft zugesagte Unterstützung ... deraufbauarbeit sei bisher vom ... gegeben worden. Dies wird damit ... daß der Joint seine Tätigkeit liqu... stellte sich jedoch heraus, daß der ... Tätigkeit fortzusetzen gedenke, ... deren Durchführung den von der ... Bevölkerung erwählten Nationalr... hen wolle. Deshalb werden jetzt ... J. D. C., in ganz Litauen ohne Zu... des Nationalrates Anfragen und ... toren an die jüdischen Gemeinden ... um einen Boden für eine selbstän... beit des Joint in Litauen zu schaff... derartiges Vorgehen der Jointleit... als Versuch betrachtet werden, die ... erkämpfte Organisation der jüdischen ... kerung zu stören und als Tendenz, ... arbeit auf veralteten, bürokratisch... zipien aufzubauen. Der Nationalrat ... deshalb, daß alles, was der Joint ... Zweck unternimmt, gegen den au... chenen Willen des Nationalrats ... Der Nationalrat wird alle ... Schritte unternehmen, um nicht zu ... daß unter der Form einer schlecht ... denen Philanthropie, die Grundla... jüdischen nationalen Organisation ... ben und die notleidende jüdische ... kerung Litauens in eine zersplittert... von erniedrigten Almosenempfänge... wandelt wird. Der Nationalrat ... zeugt, daß die selbstbewußte jüdische ... kerung sowie alle jüdischen Insti... insbesondere die Gemeinden, ihn in ... Kampfe unterstützen werden.

Hier eingetroffene Flüchtlin[ge aus] Minsk erzählen von einem in Witeb[sk] ... gefundenen gräßlichen Judenpogr[om], welchem 50 Juden getötet und ... verwundet wurden. Viele jüdische ... wurden bis auf den Grund verbr...

Laut J. C. B. erhielt Dr. Rog... stein aus Galatz die telegraphische ... lung, daß die mit 79.000 Kg. Kleider ... ukrainischen Pogromopfer in Be... beladene „Mapacu" in der Nähe ... gas auf eine Mine gestoßen und ... gangen sei. Die „Mapacu" führte ... dung im Werte von 125.000 Dollar ... schenk der amerikanischen Juden für ... Beßarabien befindlichen ukrainischen ... losen. Die Ladung war wohl ... gleichwohl wird durch den Unterg[ang des] Schiffes die Hilfe für die halbnackten ... linge auf längere Zeit hinausgesch[oben].

Laut J. C. B. hat das lettische ... ministerium ein Gesetzprojekt ausg[earbeitet], wonach im Handel für Lebens- ... brauchsgegenstände ein Konzessio[nssystem] eingeführt wird. Die Erteilung von ... sionen an Ausländer ist nicht gestat[tet] ... nationalen Minoritäten werden K... nen nur im Verhältnis zur Zahl ih... gehörigen erteilt. Die Durchführun[g des] Gesetzes würde den jüdischen Ha[ndel in] Lettland vollständig vernichten.

Die bulgarische Kammer nahm ... neue Schulgesetz in allen drei Lesun[gen an], demzufolge die Erziehungs- und Bi[ldungs]ansprüche der nationalen Minderhei[ten er]füllt werden. Im Einklange mit dem ... Gesetz übernahm die bulgarische Re[gierung] die Deckung des Budgets des ... Schulwesens durch staatliche Mittel.

In hiesigen jüdischen Kreisen sind Berichte über das Ueberhandnehmen der ... in Weißrußland eingelaufen. Diese Po... gung wird von einer Organisation ... gefördert, die sich „Liga zum Schutze ... landes und der Freiheit" nennt, an der ... Boris Sawinkow steht. Die noch unvo... Liste der von den Pogromen betroffenen ... ten enthält Mitteilungen über die Ueber... jüdische Städtchen während des Monats ... zwar: In dem Dorfe Kopatkelisi, Kreis ... Der Pogrom fand anfangs Juni statt ... durch ganz besondere Grausamkeit ... Laut vorläufigen Feststellungen beträgt ... der getöteten und verwundeten Juden ... nie Koiczici, Kreis Bobruisk. Hier fand ... grom Mitte Juni statt. Die jüdische Be... dieser Siedlung besteht ausschließlich aus ... tigen Landwirten und landwirtschaftlichen ... tern. Die Pogrombande verwüstete die ... vollständig und mordete 89 Juden, wä... Zahl der verwundeten Juden 100 betr... Dorfe Pulkowiski, Gouvernement M... ebenfalls Mitte Juni ein Ueberfall statt ... 20 Juden getötet oder verwundet ... dies wurden 25 Juden als Geiseln ... von denen bereits elf erschossen wurden ... Starewo, Kreis Sluz, haben die ... 25. Juni vier jüdische Familien, insgesamt ... ionen, förmlich massakriert. Die ... konnte ihr Leben nur durch Erlag ... Lösegeldes retten.

Wie der „Ukrainskij Wjestnik" bericht[et, ist] vor einigen Tagen in Grodno ein ... ein großer Brand ausgebrochen, bei dem ...

jüdische Viertel zum Opfer fiel. 150 Häuser sind vollständig niedergebrannt, wodurch über 3000 Menschen obdachlos geworden sind.

(„Wiener Morgenzeitung".)

Vor einigen Tagen ist ein Vertreter des Völkerbundes, Dickinson, in offizieller Mission in Bukarest eingetroffen, um dem Völkerbund über die Behandlung der nationalen Minoritäten in Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei Bericht zu erstatten. In einem in „Adeverul" erschienenen Interview erklärt Dickinson, er werde mit Vertretern aller nationalen Minderheiten in unmittelbare Fühlung treten, um sich über die Lage orientieren zu lassen. (J. P. Z.)

In Berlin wurde am 31. Juli die erste Weltkonferenz der Gesellschaft zur Förderung des Handwerks und der Landwirtschaft unter den Juden „Ort" eröffnet. Die Konferenz hat als wichtigsten Punkt die Aufgabe, eine zentrale Organisation für alle Bestrebungen der „Ort" zu schaffen, die bisher nur von einzelnen Komitees geleitet wurden. Unter den Delegierten befinden sich viele Persönlichkeiten, die als leitende Männer des jüdischen öffentlichen Lebens in Europa und als prominente Führer der sozialen und ökonomischen Arbeit bekannt sind.

Vom Zionismus

Herzls Todestag in Wien.

Der Gang zum Grabe Herzls in Wien gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung von mehr als 20.000 jüdischen Menschen, die in einem 2 Stunden andauernden Zuge am Grabe Herzls vorbei defilierten. Eine Sammlung zu Gunsten des Herzlwaldes ergab ein Resultat von einer halben Million Kronen.

Bialik kommt zum Zionistenkongreß.

Konstantinopel, 2. August. (Jüd. Korr.-Bur.) Ein französischer Dampfer ist mit 180 russischen Emigranten an Bord nach Palästina abgegangen. In diesem Transport befinden sich auch einige der jüngst aus Odessa gekommenen hebräischen Schriftsteller, für welche die palästinensische Regierung mit Rücksicht auf den Dichter Bialik eine spezielle Einreisebewilligung erteilt hat. Bialik ist nicht mitgefahren, er begibt sich dieser Tage in hebräischen Verlagsangelegenheiten nach Deutschland und von dort zum Zionistenkongreß nach Karlsbad.

Zionistischer Delegiertentag in Polen.

In Lodz wurde am 31. Juli der Delegiertentag der polnischen Zionisten in Anwesenheit von 287 Delegierten eröffnet. Da Polen gegenwärtig den weitaus stärksten Landesverband hat und somit auch die stärkste Kongreßdelegation stellen wird, kommt dem diesjährigen Delegiertentag erhöhte Bedeutung zu. Ueberdies ist die Parteigruppierung unter den polnischen Zionisten infolge der Landespolitik und Gegenwartsarbeit so weit vorgeschritten, daß die Entscheidungen des Delegiertentages besonderes Interesse beanspruchen. Unter diesem Gesichtspunkt sind denn auch die Ausführungen zu betrachten, die Dr. Klumel vom Zentralkomitee in seiner Eröffnungsansprache machte. An die Ereignisse der letzten Jahre anknüpfend, erklärte Klumel, daß die Zionisten es als ihre höchste Aufgabe betrachteten, die Rückkehr der Judenheit in ihr Ursprungsland durch friedliche Arbeit zu ermöglichen. Auf diesem Wege werde man unbeirrt fortfahren, weil man wisse, daß die höchste Werbekraft in der schöpferischen Arbeit enthalten sei. Daraus folge notwendig, daß das Wirken des Zionismus nicht nur zum Wohle des Judentums beitragen, sondern auch allen Nachbarvölkern dienen wolle. „Wir werden," schloß der Redner, „unsere nationalen Rechte nicht aufgeben, aber auch keines anderen Volkes Rechte antasten. Wir wollen arbeiten und in Frieden leben mit allen Bürgern des Landes, damit unser Wohlergehen ihr Wohlergehen werde." In der Eröffnungssitzung sprachen noch Dr. Gottlieb über die politische Lage im Zionismus und Grünbaum über die zionistische Arbeit in den Golusländern. (Zito.)

Keren Hajessod.

Die bulgarische Sammelaktion.

Die in Bulgarien eingeleitete Sammelaktion für den Keren Hajessod hat trotz der bulgarischen Wirtschaftskrise bereits einen Barbetrag von 150.000 Lewa ergeben. Man rechnet damit, daß bis Mitte August insgesamt 3 Millionen Lewa gezeichnet sein werden.

Erez Israel.

Politisches.

Der Triester R.-Korrespondent der „J. P. Z." hatte auch mit M. Scheinkin, dem bisherigen Leiter der Emigrationsabteilung beim Waad Hazirim und mit Dr. Bogratschow, dem jetzigen Direktor des Jaffaer Gymnasiums längere Unterredungen, die hier Platzmangels wegen in aller Kürze wiedergegeben seien.

Scheinkin erklärte, er wäre von der Leitung des Waad Haaliah wegen des derzeitigen Kurses der palästinensischen Regierung zurückgetreten, der einer Annullierung der Balfour-Deklaration gleichkomme. Die Kontrolle über die Einwanderung müsse bei der Zion. Org. bleiben und keineswegs dürfen die verschiedenen Beamten laut ihrer Sympathien oder Antipathien handeln. Es gäbe in Palästina 20.000 Dunam jüd. Bodens, die entweder überhaupt nicht oder durch Araber bearbeitet würden. Es gibt auch zahlreiche Achusoth, deren Besitzer in England oder Amerika sind und in denen bloß ein Drittel des Bodens bearbeitet wird. Hier ließen sich noch überall zahlreiche Einwanderer ansiedeln, wenn man das nötige Geld für Darlehen aufbringen würde. Man benötige vorerst zumindest 100.000 Pfund. Nur dank der Selbstaufopferung der Lehrer und ihrer Verzichtleistung auf alle Vergnügen und Bequemlichkeiten gelingt es, bei einem Monatsbudget von nur 7000 Pfund alle Schulden zu erhalten. Bei einem Monatsbudget von zirka 25.000 Pfund koste die ganze zion. Administration nur gegen 2500 Pfund, was sehr wenig sei.

Dr. Bogratschow meinte im Gegensatz dazu, daß der Jischub in Palästina nicht so sehr an Geldmangel als daran leide, daß bis vor kurzem das amerikanische Geld viel zu reichlich floß und habe das plötzliche Aufhören dieses Goldregens die ökonomische Stagnation verursacht. Eine Million Pfund seien von der Zion. Org. für 50.000 Palästinenser ausgegeben worden und diese seien jetzt nicht mehr im Stande, von diesem Standardniveau herunterzugehen. Bei keinem anderen Volke erlauben sich die Bauern, ihre Kinder nach Paris und London zu Studienzwecken zu schicken, während unsere Kolonisten sich keine Mühe geben, ihre Kinder zu guten und tüchtigen Bauern zu erziehen, sondern aus ihnen am liebsten Aerzte und Ingenieure machen möchten. In Transjordanien gäbe es eine Million Leute, die in viel ärgerer Lage aber dennoch viel reicher sind, da sie sich mit wenigem begnügen, während unsere Ansprüche so groß sind.

Die Grenze zwischen Palästina und dem Libanon.

Beirut, 23. Juli. (J. C.-B.) Die hiesigen arabischen Blätter erfahren, daß die englisch-französische Kommission zur Festsetzung genauer Grenzen zwischen Palästina und dem Libanon nunmehr zu einem Einverständnis gelangt sei. Wie verlautet, sollen einige Dörfer, darunter auch die jüdische Kolonie Metulah, aus dem Kreise Tyrus ausgeschieden werden, wogegen zwei andere Ortschaften diesem Kreise einverleibt werden sollen. Eine besondere Kommission begleitet von 150 Soldaten, wurde zur Grenze entsendet, um die territorialen Aenderungen vorzunehmen und sie in die Landkarte einzuzeichnen.

Die arabische Europa-Delegation ist am 18. Juli von Palästina nach Europa abgereist, wie verlautet, soll sie mit der zion. Exekutive in Verhandlungen über die Schaffung eines Modus vivendi zwischen Juden und Arabern in Palästina treten. (J. P. Z.)

Tel-Awiws — eine separate Gemeinde. Der Jaffaer Korrespondent des „Palestine Weekly" berichtet, daß die offizielle Anerkennung Tel-Awiws als einer separaten Gemeinde feierlich begangen wurde. Stadtpräsident Disengoff referierte über die Entwicklungsgeschichte Tel-Awiws und wies darauf hin, daß die Stadt einer wichtigen Zukunft entgegensehe. (J. P. Z.)

Der „Palestine Weekly" berichtet, daß die arabischen Bootsleute, die die Ausbootung der jüd. Immigranten verweigerten, vom Gouverneur zur Raison gebracht wurden. Der Gouverneur drohte, daß, falls man die Landung der Juden nicht durchführen werde, der Hafen für die Dauer eines Monates für Passagiere und Waren gesperrt werden wird. Die Drohung genügte, um die Araber zu veranlassen, den Befehlen Folge zu leisten.

— Die arabische Zeitung „Al Salam" veröffentlicht einen Artikel, in dem sie gegen die Aufhetzer der arabischen Bevölkerung auftritt. Im Artikel heißt es u. a.: Arabisches Volk, die Zeit ist gekommen, die Augen zu öffnen und die in deinem Namen geschehenen Taten zu betrachten. Mögest du die Taten derjenigen würdigen, die sich als deine Freunde erklären, während sie deine Seele vergiften und dich im Namen des Nationalismus gegen deine eigenen Brüder aufhetzen. Auch wenn du dich vor der Rückkehr der Juden ängstigst, so ist das Töten der Juden keine gesunde Politik, weil diese groß an der Zahl sind und auch die Zustimmung aller Großmächte zum Aufbau ihres nationalen Heimes erhalten haben. Du mußt deshalb mit ihnen auf friedliche Weise zu einer Verständigung gelangen; waren ja auch ihre Vorfahren unsere Propheten und ist ihre Geschichte unsere Geschichte.

— Ueber das infolge der Vorfälle in Jaffa im Zuge befindliche Gerichtsverfahren, liegen folgende Daten vor: Gegen 300 Personen, Araber und Juden, sind verhaftet worden, 46 Juden wurden auf Grund einer, von den Advokaten Dunkelblum und Sacher geleisteten Kaution, auf freiem Fuß belassen. Gegen 20 Juden wurden wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei (Mops) verhaftet. Die Gesamtzahl der verhaftet gewesenen Juden beträgt 80. Bis zum 1. Juli sind 35 Juden und 44 Araber durch das Zivilgericht verhört worden, wovon 7 Araber und 7 Juden befreit worden sind. Einige Fälle wurden vom Zivilgericht an das Militärgericht oder den Generaladvokat überwiesen. 15 Juden wurden des Ungehorsams und 9 des illegalen Waffenbesitzes und 31 Araber des Schießens und 4 des illegalen Waffenbesitzes beschuldigt, während kein einziger Jude des Schießens wegen angeklagt wurde. Ein Araber, bei dem man eine Bombe fand, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen für Schießen differieren zwischen 1—6 Monaten Gefängnis. Einem Juden, der des Tragens einer Khaki-Uniform beschuldigt, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde auf Grund einer Appellation die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 1 Pf. verwandelt. In einem anderen Falle wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten in eine Geldstrafe von 5 Pf. reduziert. Auch andere Juden betreffende schwere Verurteilungen wurden auf Appellation hin, beträchtlich reduziert. In 4 Fällen, die im Distrikts- und Spezialgerichtshof zur Verhandlung kamen, wurden 2 Juden freigesprochen, 1 Araber wegen Mordes zu 10 Jahren, ein anderer wegen Anteilnahme an dem Ueberfall auf das Emigrantenheim zu 13 Jahren schweren Kerkers verurteilt; 2 Araber wurden freigesprochen.

Wirtschaftliches.

Ein Finanzabkommen der palästinensischen Arbeiterorganisation.

Die Gesamtorganisation der jüdischen Arbeiter in Palästina hat neuerdings in London ein Abkommen getroffen, das ihr die Uebernahme von öffentlichen Arbeiten im Betrage von 50.000 Pfund ermöglicht, wobei gegen 1500 Arbeiter beschäftigt werden können.

Kulturelles.

Dr. Bergmann, der ehemalige Führer der böhmischen Zionisten — Landesschulinspektor.

Laut „Haaretz" ist die Regierung mit Dr. Bergman, dem Leiter der jüd. Nationalbibliothek, in Verhandlungen getreten, an Stelle von Dr. Duschkin den Posten eines Regierungsinspektors des jüd. Schulwesens in Palästina zu übernehmen. Dr. Bergmann wird wahrscheinlich am 1. Oktober seinen neuen Posten antreten. (J. P. Z.)

Der Bischof von Jerusalem in der Jüdischen Nationalbibliothek.

Der Bischof von Jerusalem hat der Jüdischen Nationalbibliothek kürzlich einen längeren Besuch abgestattet. Der Bischof zeigte für die Büchersammlung reges Interesse und besichtigte besonders eingehend die vor einigen Wochen von dem New Yorker Sammelkomitee geschickten Werke.

Aus den Gemeinden

Mähr.-Ostrau.

Am 8. August d. J. hielt Herr Dr. Josef Rufeisen aus Anlaß des Hauptwahltages für die Wahlen der zionistischen Ortsgruppe Mähr.-Ostrau zum 12. Zionistenkongresse im Rahmen eines Ortsgruppenabendes ein Referat über die derzeitige Lage im Zionismus und über die nächsten Aufgaben der zion. Organisation. Das Referat brachte einige bisher nicht veröffentlichte Aufklärungen.

Im Anschlusse daran wurde die Reorganisation der Ortsgruppenleitung beschlossen und in die neue Ortsgruppenleitung, welche für ihre besonderen Aufgaben Einzelkommissionen mit dem Rechte der Kooptierung weiterer Mitglieder bilden soll, wurden gewählt: zum Obmanne Dr. Othmar Huß, ferner die Damen und Herren: Josef Bachner, Martha Berger, Ignaz Bodenstein, Dir. Leop. Eisner, Martha Hausner, Ing. Eduard Hermann, Dr. Hugo Herrmann, Dr. Franz Kahn, Frl. Lilli Knöpfelmacher, Oberlehrer Ferd. Kraus, Maxim. Kraßny, Jacques Krieger, Leo Krieger, Mizzi Löwy, Mila Musil, Dr. Alex. Rudich, Salo Salomonowitz, Karl Weber, Dr. Felix Winterstein.

Strážnice.

Die zionistische Ortsgruppe Strážnice gibt bekannt, daß sie am 21. August ein Gartenfest in Petrau veranstaltet, und ersucht die jüdischen Organisationen der umliegenden Orte, diesen Tag nicht ebenfalls zu Veranstaltungen zu benützen. W.

Am Sonntag, den 31. Juli l. J. veranstaltete die zionistische Ortsgruppe in Strážnice eine Gedenkfeier zu Ehren Herzls. Herr Oberkantor Grünbaum aus Ung.-Ostra bewegte durch seine ergreifende Stimme, mit der er das El mole rachmim vortrug, die Gäste aufs tiefste. Gg. Baru aus Brünn gedachte in einer längeren Rede unseres großen Toten, erwähnte darin mit kernigen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammengehens der geistigen Erziehung mit der körperlichen und umgekehrt. Die jüdische Jugend unserer Stadt, die vollzählig erschienen war, prägte sich diese Worte ins Gedächtnis und will beweisen, daß sie sie verstanden hat. Doch auch die ältere Generation widmete den Worten des Redners vollste Aufmerksamkeit und berechtigt zur Hoffnung, daß auch sie dem starken und reinigenden Strome, der heute durch das jüdische Volk weht, ihre Herzen nicht verschließen wird.

Nach der Gedenkrede des Gg. Baru trug Oberkantor Grünbaum, von Frau Kamilla Hahn am Klavier begleitet, zwei jüdische Lieder vor und mit allgemeinem Absingen der Hatikwah endete die Feier.

Göding.

Die jüd. akad. Ferialverbindung „Gamala" begeht ihr 40semestriges Stiftungsfest am 20. und 21. August. Das Programm ist folgendes: Samstag, den 20. August findet eine Festakademie statt. Am Sonntag nachmittags veranstaltet der Sport- und Turnverein „Makabi" im Rahmen des Stiftungsfestes ein großes Sportfest mit leichtathletischen Wettbewerben und einem Fußballmatch mit einer repräsentativen jüdischen Mannschaft. Am Sonntag abends findet die offizielle Stiftungsfeier mit anschließendem Ball statt. Die Tendenzrede hält A. H. Prof. Dr. Karl Teller.

Spendeneingänge im Monate Juli 1921

Mähr.-Ostrau	K 1975.96
Brünn	„ 1689.08
Proßnitz	„ 1295.—
Ung.-Ostra	„ 1194.—
Iglau	„ 1182.—
Wolframs	„ 1120.—
Klein-Kuntschitz	„ 906.20
Tschech.-Teschen	„ 682.—
Oderberg	„ 612.—
Ung.-Hradisch	„ 530.—
Orlau	„ 515.—
Pohrlitz	„ 500.—
Luhatschowitz	„ 450.—
Göding	„ 411.50
Freudenthal	„ 393.—
Zwittau	„ 397.80
Neutitschein	„ 340.—
Straßnitz	„ 320.—
Ober-Lhota	„ 300.—
Blansko	„ 300.—
Bisenz	„ 261.—
Boskowitz	„ 226.78
Privoz	„ 226.—
Gaya	„ 72.—
Freiberg	„ 128.80
Friedek	„ 80.—
Eibenschitz	„ 78.40
Ung.-Brod	„ 60.—
Eiwanowitz	„ 20.—
Schles.-Ostrau	„ 17.—
Diverse	„ 464.—
Summe	K 16,835.42
Materialien	K 856.—

Diese Annonze hat für den Inhaber einen Wert von d.-ö. K 180.

Ihr werdet fröhliche Roschhaschana- und Sukkoth-Feiertage haben!

Schreibt sofort an eure Verwandten und Freunde in Amerika, sie mögen euch ein koscheres Paket für die Roschhaschana- u. Sukkoth-Feiertage schicken, mit erstklassigen Lebensmitteln, um 5 Dollar od. 10 Dollar oder nach speziellem Wunsch zusammengestellt.

Ein 5 Dollar-Paket enthält:	Ein 10 Dollar-Paket enthält:
7 Pfund Mehl	14 Pfund Mehl
5 Pfund Zucker (Kristall)	10 Pfund Zucker (Kristall)
3 Pf. Fett (m. Hechaschar)	3 Pf. Fett (m. Heschachar)
3 Pfund Reis	6 Pfund Reis
1 Pfund Kaffee	2 Pfund Kaffee
20 gr. Kerzen (1¼ Pf.)	1 Pfund Tee
	40 gr. Kerzen (2½ Pf.)

Die Uebersendung erfolgt ohne das geringste Risiko des Käufers, da jedes Kästchen auf den bezahlten Betrag bei einer erstklassigen Versicherungsgesellschaft versichert ist, so daß im Falle des Verlustes der Kiste dem Käufers der bezahlte Betrag unsererseits zurückerstattet wird. **Verlieret somit keine Zeit!**

Schreibet sofort an eure Verwandten und Freunde in Amerika um ein Paket für die Roschhaschana- und Sukkoth-Feiertage

Food Export Corporation of Amerika
111, East, 14th Street, Newyork City

Achtung! Schneidet diese Annonze aus und schickt sie an eure Verwandten und Freunde in Amerika, denn beim Einkauf von einer Lebensmittelkiste bei unserer Zentrale in New York 111, East 14th Street erhält der Ueberbringer dieses einen Nachlaß von 25 Cent.

Jüdische Literatur

Jüd. Geschichte u. Quellenschriften

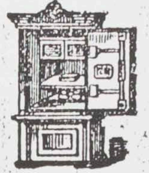
Baron, Wiener Kongreß	K 15.—
Ben Israel, Rettung der Juden	„ 6.—
Dubnow, Neueste Geschichte des jüdischen Volkes, 2 Bände, gebunden	„ 128.—
Edom	„ 10.—
Frei, Jüdisches Elend in Wien, illustr.,	„ 15.—
George, Moses, gebunden	„ 6.—
broschiert	„ 4.—
Mayer, Wiener Juden	„ 18.—
Müller, Der Sohar und seine Lehre, geb.	„ 22.50
broschiert	„ 18.—

Zu beziehen durch das Zionistische Zentralkomitee (Pressekommission), Mähr.-Ostrau, Langegasse 24, per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Inseriert im „Jüdischen Volksblatt"

KASSEN feuerfest u. einbruchsicher modernster Konstruktion mit **Stahlpanzer, Beton- und Zentralriegelwerk** mit Geheimfach und Kombination.
Einmauerkassen, Kassetten, Sicherheitsschlösser erzeugen billiger als überall, Spezialisten
Vyhnalek & Pavlu, Schl.-Ostrau
vis-à-vis „Kino Palace".
1081

HEINRICH SÜSS



Kassenfabr...
Schaufelw...
MAHR.-OST...

Allen Frauen

welche an Blutstockungen und Unregelmäßig... der Periode leiden, helfe ich in jedem Fa... mein altes, anerkannt sicher wirkendes ... mittel. Garantiert unschädlich u. ohne Beru... Geld zurück. Ich versichere Ihnen überraschend... Erfolg, da mein Mittel meistens schon in den... Stunden seine Wirkung hat. Wo alle Mitte... durch große Reklame angeboten wurden, ... habe ich allein geholfen. Wenden Sie sich deh... Ihnen wirklich geholfen sein soll, nur an mi... Mitteilung, wie lange Sie schon leiden. Di... sand per Nachnahme

P. Böhm, Hamburg 31, Prätoriusw...

Zahnarzt
M. U. Dr. Heinrich K...

ordiniert für Zahn- und Mundkrankheit... modernen künstlichen Zahnersatz (Gol... Kautschukgebissen, Kronen, Brücke...
Mähr.-Ostrau, Hauptstraße ... Straße des 28. Oktober
Eingang Lange Gasse Nr. 9, ehemals ... atelier Dux, von 9—12 und 2—6, Son... Feiertag 9—12. Zahntechn. Leitung A. ...

HAIVRI-Kalender für das jüd. Volk 5682

Preis per Stück Kč 8.—

Der Kalender ist diesmal mit allen Vorzügen eines Taschenkalenders ausgestattet und weist bedeutende Verbesserungen gegenüber anderen Kalendern auf, wie Barmizwahtabelle, „Haivri"-Jahrzeitstabelle, das beste auf diesem Gebiete.

Neue Gleichnisse von Rabb. Dr. Felix Kanter, ca. 100 S., br., Preis 22 Kč, soeben erschienen.

Zu beziehen vom Verlag „HAIVRI" (Dr. R. Färber), Mähr.-Ostrau.

Wiederverkäufer Rabatt!

Ausführung von elektrischen Anlagen

jeder Art, Lager von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Schalttafeln, Ventilatoren, Elektrische Installations- und Bedarfsartikel.
Ing. Max Singer, Brünn, Rosengasse Nr. 3.

KAUTSCHUK-STEMPEL-ERZEUGUNG
OSKAR TÜRK,
MÄHR.-OSTRAU,
Löflerg. 2
Tel. 805/IV.

Hasse...

Wien, 9. ...
Grünetorgasse ...
Versand hebräi...
jüdischer Bücher ...
Größte Auswah...
billigst. Beste ...
10 Prozent für ...
Hajessod.

Anläßlich des XII. Zionistenkongresses, welcher am 1. September 1921 in Karlsbad seinen Anfang nimmt, wird die „Wiener Morgenzeitung" im Rahmen ihrer Hauptausgabe eine

Kongreß-Ausgabe

erscheinen lassen.

Die Kongreßausgabe der „Wiener Morgenzeitung" wird eine ausführliche zusammenhängende, protokollartige Darstellung der Verhandlungen und Vorgänge am Zionistenkongresse enthalten.

Verwaltung und Redaktion der „Wiener Morgenzeitung" treffen alle Vorbereitungen, um die Berichterstattung aufs Verläßlichste und Rascheste durchzuführen.

Diese Vorkehrungen machen es möglich, daß der Leser ausführliche Berichte über den Kongreß in der jedem Kongreßtage folgenden, in der Frühe erscheinenden Ausgabe vorfinden wird. Durch rascheste Expedition wird Sorge getragen, daß die Bezieher die Kongreßausgabe der „Wiener Morgenzeitung" vor allen in Betracht kommenden Organen erhalten werden.

Die Kongreßausgabe wird 15 Nummern (vom 31. August bis inkl. 14. September) umfassen.

Als erste Nummer wird am 31. August — am Vortage des Kongreßbeginnes — eine

Kongreß-Festnummer

erscheinen, welche Beiträge zionistischer Führer über die Verhandlungsgegenstände des Kongresses und aktuelle zionistische Probleme enthalten wird.

Für die Kongreßausgabe werden Sonderabonnements unter folgenden Bedingungen entgegengenommen: für die Tschecho-Slowakei Kč. 15·—

Gleichzeitig mit den Bestellungen hat die Ueberweisung des Betrages zu erfolgen, da sonst die Versendung der Ausgabe nicht erfolgen kann.

Für ständige und neue Abonnenten wird die Ausgabe ohne Aufschlag auf die in Geltung stehenden Bezugsbedingungen und zwar:

vierteljährig für die Tschecho-Slowakei Kč. 54·—.

Bestellungen werden von den Verschleißstellen, sowie von der Verwaltung der „Wiener Morgenzeitung", Wien, II., Taborstraße 1, entgegengenommen und müßten **unter gleichzeitiger Ueberweisung des entfallenden Betrages bis spätestens 28. August im** Besitz der Verwaltung sein.

Der Geschäftswelt bietet die Kongreßausgabe eine besondere, nicht bald wiederkehrende Gelegenheit, erfolgreich zu inserieren und neue wertvolle Auslandsverbindungen zu erreichen.

Bei Anfragen wollen Größe und Erscheinungstage des gewünschten Inserates angegeben werden, wo dann äußerstes Offert erfolgt.

Normaler Anzeigentarif.

Die Verwaltung der „Wiener Morgenzeitung" Wien, II., Taborstraße 1—3.